

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1941**

15.5.1941



# Innsbrucker Nachrichten

Parteiamtliches Organ der NSDAP. Gau Tirol-Vorarlberg  
mit amtlichen Mitteilungen der staatlichen und der kommunalen Behörden des Gaues Tirol-Vorarlberg

Vertrag: Nr. 750-753 Serie Postsparkassenkonto: 52.677  
Bezugpreise (die eingekl. Preise verstehen sich mit der „R. Z.“): Am Plage in den Abholstellen monatl. R.M. 2.50 (R.M. 3.20). Mit Zustellung durch Trägerin monatl. R.M. 2.80 einschl. 30 Pf. Trägerlohn (R.M. 3.85 einschl. 47 Pf. Trägerlohn). Mit Zustellung durch Post (Briefstr.) monatl. R.M. 2.92 einschl. 42 Pf. Versandgeb. (R.M. 3.68 einschl. 63 Pf. Versandgeb.). Italien monatl. Lire 15.— (Lire 20.—). Einzelnummer 15 Pf. Sonntags 20 Pf. Die Bezugsgebühr ist am Monatsanfang zu entrichten. Abbestellungen für den kommenden Monat können nur schriftlich bis 25. des lauf. Monats an den Verlag erfolgen.

Nummer 113

Donnerstag, den 15. Mai 1941

88. Jahrgang

## Kriegszone Rotes Meer

R. D. Die Reichsregierung hat der internationalen Schifffahrt angezeigt, daß in Zukunft auch im Roten Meer mit Kampfhandlungen der deutschen Streitkräfte zu rechnen sei. Damit wird ein Gebiet Kriegszone, das geopolitisch bedeutungsvoll ist wie kaum ein zweites in der Welt, den Wert der Straße von Singapur weit übertrifft und für das englische Empire eine lebenswichtigere Funktion ausübt als selbst der Kanal an der Handriffschen Küste.

Das Rote Meer von Port Said, bzw. Suez bis zum Hafen von Aden ist das Lebensnerv des britischen Weltreiches. Ehe der Suezkanal gebaut wurde, war das Rote Meer eine tote See, ein entlegener Schlupfwinkel für Freibeuter. Erst der Durchbruch der Landenge zwischen dem östlichen Nildelta und Suez hat diesem Gewässer seine gewaltige strategische Funktion gegeben. Durch höchste finanzielle Manöver brachte die englische Regierung alsbald ein stattliches Paket Suezkanal-Aktien unter ihre Kontrolle und hat im Laufe der Jahrzehnte diese finanziell wie auch geographisch und militärisch wichtige Beteiligung verstärkt.

Von den Küsten des Suezkanals und des Roten Meeres liegt der größte Teil auf britischen oder britischem Einfluß unterstehenden Gebieten. In Friedenszeiten befand sich dort kein englisches Flottenkommando. Zwischen der Mittelmeerflotte und der Indo-China-Flotte Englands war als Bindeglied das kleine aus wenigen Zweitrangigen Schiffen bestehende India-Kommando eingegliedert. So sicherte sich England in diesen Gewässern. Von den britischen Armeen war ein besonderes Kommando im Sudan stationiert, das im Kampf gegen die italienischen Difafta-Streitkräfte einer starken Abnützung unterworfen wurde. Die RAF hatte ein einziges Kommando in Aden. Ein geschlossenes englisches Verteidigungssystem ist für das Rote Meer in Friedenszeiten nicht entwickelt worden. Das Englandprinzip bestand darin, die Verteidigungszone schon in das Mittelmeer zu verlegen. Daß der Feind so nahe an die 1200 englische Meilen lange Rote See heranrückte würde, hatte sich die Admiralität nicht träumen lassen.

## Die Trikolore beherrscht die Adria

13 ehemals jugoslawische Kriegsschiffeinheiten übernommen - Aus dem Kriegshafen Cattaro ausgelaufen

(Von unserem Berichterstatter in Rom)

Dr. v. L. Rom, 14. Mai. 13 Einheiten der ehemaligen jugoslawischen Kriegsstärke wurden nach Meldung der „Tribuna“ unter italienischem Kommando von ihrem bisherigen Kriegshafen Cattaro nach einem anderen Bestimmungsort überführt. Die Schiffe hatten die italienische Kriegsflagge geflucht.

Es handelt sich um den 1899 vom Stapel gelaufenen 2360-Tonnen-Kreuzer „Dalmacija“ (ex. „Niobe“), zwei Zerstörer, sechs Motortorpedoboote und vier U-Boote, darunter das Unterseeboot „Graz“ (2630 Tonnen). Die U-Boote sind englischer Herkunft. Eines von ihnen wird als ozeangängig bezeichnet.

### Die strategische Bedeutung der Äthiopen

Sehr wichtig für die Versorgung des Dodekanes

(Von unserem BS-Berichterstatter)

Dr. v. L. Rom, 14. Mai. Anlässlich der Besetzung der Äthiopen, deren strategische Werte die englische Propaganda bekanntlich nun plötzlich auf ein Minimum reduzieren will, wird in italienischen Schiffskreisen darauf hingewiesen, daß diese Inselgruppe hervorragende Stützpunkte bietet, deren sich England bisher sogar ausgiebig bedient hat. Die Besetzung dieser Inseln sei aber auch deshalb von größter Wichtigkeit, weil der Schiffsverkehr zwischen der Adria und dem Ägäischen Meer mit dem Dodekanes und mit dem Schwarzen Meer wieder direkt durch den Kanal von Korinth bewerkstelligt werde. Damit gebe es einmal keine Schwierigkeiten mehr für die bisher sehr schwierige Versorgung des Do-

dekanes, zugleich aber werde der Seehandel zwischen der Adria und dem Schwarzen Meer durch die Dardanellen wieder frei, durch die Italien normalerweise 25 Prozent seiner Seeinfuhr erhalte. Die kriegswirtschaftliche Bedeutung der Wiederaufnahme dieses Verkehrs leuchte ohne weiteres ein.

### Montenegro gebietsmäßig und völkisch unverfehrt

Luftdienst Rom—Tirana—Cetinje aufgenommen

Dr. v. L. Rom, 14. Mai. Rom hat die einmal täglich besogene Luftlinie Rom—Tirana über Skutari bis Cetinje, der Hauptstadt Montenegros, erweitert.

Der italienische Zivilkommissar für Montenegro verteilte im Auftrag der italienischen Königin, der Tochter des Königs Nikita, 250.000 Lire für Wohlfahrtszwecke. In der italienischen Presse wird darauf verwiesen, daß Montenegro durch den Sieg der Achsenmächte im Südostfeldzug seine gebietsmäßig und völkische Unverfehrt wiedererlangt habe.

In Montenegro befindet sich noch ein Enkel des Königs Nikita, Michele, der den Titel eines Fürsten von Montenegro führt und ein Neffe des italienischen Königs ist.

### Der 600. Luftalarm auf Malta

100 Luftalarme allein in einem Monat

Berlin, 14. Mai. Bei den letzten heftigen Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf den Kriegshafen La Valletta und englische Flugstützpunkte erlebte die Seefestung Malta ihren 600. Luftalarm innerhalb von knapp elf Monaten im Mittelmeerkrieg. Im letzten Monat allein stand Malta hundertmal unter Luftalarm, ein Zeichen, wie sich die Angriffe der deutsch-italienischen Luftwaffe auf diese stärkste Seefestung Englands im Mittelmeer in letzter Zeit verdichtet haben.

### General Dshima beim Duce

Dr. v. L. Rom, 14. Mai. Während des gegenwärtigen Aufenthaltes in Rom wurde der japanische Botschafter in Berlin, General Dshima, vom Duce empfangen, mit dem er eine einstündige Unterredung hatte.

### Englischer Flugzeugträger außer Gefecht

Mit schwerer Schlagseite auf dem Wege nach Gibraltar

Rom, 14. Mai. Der im westlichen Mittelmeer getroffene englische Flugzeugträger ist, wie „Popolo di Roma“ in einer Meldung aus Algeciras hervorhebt, sicheren Informationen zufolge außer Gefecht gesetzt worden. Der beschädigte Koloss schleppt sich am Rande der französischen Territorialgewässer mit sichtlicher Schlagseite langsam nach Gibraltar.

In Gibraltar herrscht wegen des schweren Schlages gegen die britische Flotte eine lebhafteste Befürchtung, die, obwohl das englische Kommando zur Verhinderung von Indistrektionen strenge Maßnahmen getroffen hat, nunmehr überall durchgedrungen ist. In Erwartung der Ankunft des beschädigten Flugzeugträgers wurde die Ueberwachung der Zugänge zu den Docks verstärkt.

## Irakisches Weißbuch über Englands Vertragsbruch

England brach sein Durchmarschversprechen und eröffnete das Feuer zuerst — Amerikanische Einmischung zurückgewiesen

(Von unserem Berichterstatter in Rom)

Dr. v. L. Rom, 14. Mai. Die irakische Regierung bereitet die Herausgabe eines Weißbuchs über die Vorgänge vor, die zum englisch-irakischen Krieg führten. Darin wird darauf hingewiesen, daß die englische Regierung am 14. April den Durchmarsch von 80.000 britischen Truppen durch irakisches Gebiet forderte, die in 10 Kontingenten zu je 8000 Mann gestaffelt sein sollten. Am 18. April trafen die ersten britischen Soldaten in Basra ein, wobei von englischer Seite gefordert wurde, daß die britischen Truppen sich 10 Tage lang in Irak zur Akklimatisierung aufhalten könnten. Nach Ablauf dieser zehn Tage lagen jedoch keine Anzeichen vor, daß die Truppen nunmehr den Abmarsch beginnen würden. Dagegen wurden von englischer Seite neue Truppenkontingente in Basra gelandet.

In Anbetracht dieser offenen Verletzung des Vertrages schritt das irakische Oberkommando zu vorsorglichen Maßnahmen in Gestalt der Abschließung des englischen Truppenlagers Habaniyah, um eine Vereinigung der hier stationierten englischen Truppen mit denen im Gebiet von Basra zu verhindern. Von englischer Seite wurde daraufhin am 2. Mai das Feuer eröffnet.

In diesem Zusammenhang wird in Bagdad darauf verwiesen, daß eine Woche vor Ausbruch des Konfliktes die nordamerikanischen Behörden in offener Einmischung in die politischen Vorgänge jeden Druck anwandten, um den Irak dem Willen Englands gefügig zu machen. Der US-Gelehrte in Bagdad versprach — diesen Meldungen zufolge — der Bagdader Regierung alle gewünschten Waffenlieferungen, die England versprochen, aber nicht eingehalten hatte, für den Fall, daß England freien Halt im Irak erhalte. In Anbetracht des im Falle von Jugoslawien und Griechenland gegebenen Beispiels von der „englischen Hilfe“ verzichtete die Bagdader Regierung nachdrücklich auf nordamerikanische „Hilfsversprechungen“.

### Neuer Mord des Intelligence Service

Der plötzliche Tod des früheren irakischen Ministerpräsidenten

Dr. v. L. Rom, 14. Mai. „Rondo Arabo“ erfährt aus arabischen Kreisen in Damaskus wichtige Einzelheiten vom plötzlichen Ableben des früheren irakischen Ministerpräsidenten Taha el Haschimi. Haschimi, der Kailani im Irak entgegen den englischen Wünschen heimlich unterstützte, hat sich während seines Aufenthaltes in Transjordanien für die nationale Regierung in Bagdad ausgesprochen. Tatsache ist, daß Taha el Haschimi seit dieser Zeit von Agenten des englischen Geheimdienstes beargwöhnt wurde. Bei Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen dem Irak und England habe Taha el

Haschimi Vertrauten gegenüber den Wunsch geäußert, sich Ministerpräsident Kailani zur Verfügung zu stellen und das Kommando einer Armee gegen die Engländer zu übernehmen.

Eines Morgens fanden dann arabische Freunde, mit denen Taha el Haschimi im besten Gesundheitszustand bis spät in die Nacht die Pläne besprochen habe, den irakischen Marschall tot in seiner Wohnung auf. Die arabischen Freunde Taha el Haschimis erklärten ihre Verwunderung darüber, daß sie an diesem Morgen vor Eintritt in seine Wohnung die bis daher immer vor der Wohnung des irakischen Marschalls wachhabenden britischen Geheimagenten nicht mehr antrafen.

Arabisches Blätter sprechen den Verdacht aus, daß diese Agenten bereits wußten, daß sie ihre Wache einstellen konnten. Nach Meldung aus Orman an der transjordanischen Grenze wurden in der Nacht in der Wohnung Taha el Haschimis Geräusche festgestellt, die anscheinend von einem Handgemenge in der Wohnung des irakischen Marschalls herrührten. Niemand bezweifelt, daß Haschimi im Auftrage Englands ermordet worden ist.

## Kriegsausweiter Eden mischt sich überall hinein

Admiral Darlan in einer Unterhausrede angegriffen — Bedrohung Syriens — Englands Schritte in Irak und Fernost

(Von unserem Berichterstatter in Stockholm)

hw. Stockholm, 14. Mai. Der englische Außenminister Eden benutzte am Mittwoch im Unterhaus die Gelegenheit einiger Interpellationen zu gehässigen Erklärungen gegen Frankreich und griff besonders Admiral Darlan an. Schwerlich kann dieses Ablenkungsmanöver von tiefer Wirkung sein.

Alle Kriegsausweitungspläne kamen wieder in der Erklärung zum Vorschein, die Eden zu Syrien abgab. Er betonte, England habe die syrischen Tendenzen zur Unabhängigkeit stets unterstützt. Es liegt eine klare Ankündigung für die seit langem von England immer wieder geplante Aktion gegen Syrien vor. Der englische Außenminister hat sich offenbar die Finger im Nahen Osten noch nicht genügend verbrannt.

In einer weiteren Erklärung behandelte Eden die Vorgänge um den Irak. Die englischen Streitkräfte in Habaniyah und die Truppen in Basra seien verstärkt worden. Eden behauptete, die Handlungsweise Kailanis werde vom irakischen Volk nicht gebilligt. England habe die Unabhängigkeit des Irak niemals bedroht und wolle es auch nicht. Aber es muß auf Sicherung seines vertraglichen Rechtes (!) bestehen. Will England deshalb auf den Umsturz einer England nicht genehmen Regierung hinarbeiten?

In einem dritten Komplex streifte Eden Englands Fernostpolitik. Er erklärte, Englands Beschwerden in Japan wegen der Wahrung der englischen Rechte in China hätten keine genügende Berücksichtigung gefunden. England müsse sich vorbehalten, geeignete Schritte zur Wahrung dieser Rechte zu tun.

### Aus Palästina und Ägypten nach Indien

Evaluierung britischer Frauen und Kinder

Beirut, 14. Mai. Nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Jerusalem hat der britische Oberkommissar die Evaluierung der englischen Frauen und Kinder aus Palästina angeordnet. Unbestätigten Meldungen aus Kairo zufolge sollen die englischen Frauen und Kinder aus Ägypten nach Indien gebracht werden.

### Post von fünf Wochen ging zum Meeresgrund

Amsterdam, 14. Mai. Das britische Postministerium teilt mit, daß die Post, die zwischen dem 31. März und 5. Mai von Amerika nach Großbritannien verfrachtet wurde, „durch feindliche Aktion“ verloren gegangen sei.



### Streiflichter aus England

#### Inflation an Flugzeugtypen

England geliefert bekommen soll. Stolz kündigte der britische Rundfunk an, daß die Zahl der verschiedenen amerikanischen Modelle, die man dort sehen konnte, zweifeltig sei. Zusammen mit den verschiedenen amerikanischen Flugzeugmustern verfügt die RAF heute über mindestens 30 bis 35 verschiedene Flugzeugtypen. Es ist nicht ganz klar, warum man englischerseits über diese hohe Zahl der verschiedenen Flugzeugmodelle stolz ist.

#### Vergebliches Lügen-gerede Bevin

habe den Krieg weniger gewollt als Großbritannien. Er hat damit auf echt englische Weise die Wahrheit geradezu auf den Kopf gestellt, aber Englands Schuld wird dadurch nicht geringer. Es läßt sich auch durch Lügen nicht mehr ungeschehen machen, daß England diesen Krieg systematisch vorbereitet und in Szene gesetzt hat und daß es nun auch die selbstverschuldeten Folgen in ihrer ganzen Härte zu tragen hat.

#### „Englands Name ist Verlogenheit!“

über das, was die Evakuierten sagten und taten. Niemand bringe ein Wort vom Leiden dieser Leute in die Öffentlichkeit. In Wirklichkeit würden sich jedoch zahllose englische Aufnahmegebiete von den echten Londoner „Slums“ in keiner Weise unterscheiden. Die Quartiere seien überdörfert. Sie lenne beispielsweise eine Frau, die mit vier Kindern in einem winzig kleinen Raum untergebracht sei. Die hygienischen Einrichtungen spotteten jeder Kritik. Die Frau habe in einem halben Jahr zweimal Badegelegenheit gehabt. Der Brief der Londoner Mutter schließt: „Weshalb werden diese Zustände nicht ans Licht gezogen? Unser Name ist Verlogenheit!“

250 britischen Flugzeugschaffenden wurden „irgendwo in England“ Modelle sämtlicher amerikanischer Flugzeuge vorgeführt, die England geliefert bekommen soll. Stolz kündigte der britische Rundfunk an, daß die Zahl der verschiedenen amerikanischen Modelle, die man dort sehen konnte, zweifeltig sei. Zusammen mit den verschiedenen amerikanischen Flugzeugmustern verfügt die RAF heute über mindestens 30 bis 35 verschiedene Flugzeugtypen. Es ist nicht ganz klar, warum man englischerseits über diese hohe Zahl der verschiedenen Flugzeugmodelle stolz ist.

Bevin, der englische Arbeitsminister, hat wieder einmal eine Ermunterungsrede gehalten. Diesmal verstieg er sich zu der dreifachen Behauptung, kein Land habe den Krieg weniger gewollt als Großbritannien. Er hat damit auf echt englische Weise die Wahrheit geradezu auf den Kopf gestellt, aber Englands Schuld wird dadurch nicht geringer. Es läßt sich auch durch Lügen nicht mehr ungeschehen machen, daß England diesen Krieg systematisch vorbereitet und in Szene gesetzt hat und daß es nun auch die selbstverschuldeten Folgen in ihrer ganzen Härte zu tragen hat.

Eine Londoner Mutter schreibt dem „Daily Mirror“, es sei merkwürdig, daß man in den Zeitungen immer nur angenehme Dinge zu lesen bekomme

### Drei handelschiffe von der Luftwaffe versenkt

Bomben auf wichtige englische Häfen — Verliche Erfolge

Berlin, 14. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe versenkte in der letzten Nacht im Seegebiet ostwärts Sunderland drei Handelschiffe mit zusammen 14.000 BRT. und bombardierte mehrere wichtige Häfen in Süd- und Mittelengland.

In Nordafrika brach ein von Panzern unterstützter britischer Angriff gegen den Abschnitt einer italienischen Division zusammen. Dabei wurden sechs feindliche Panzer zerstört. Weitere Kämpfe brachten den deutsch-italienischen Truppen örtliche Erfolge. Im Raum von Sollum stießen Aufklärungskräfte des deutschen Afrikakorps weit nach Osten und Südosten vor. Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampffliegerverbände bei Tage und in der letzten Nacht wiederum den Flugplatz Lucca mit guter Wirkung an.

Der Feind bombardierte mit schwachen Kräften in den gestrigen Abendstunden die Insel Helgoland. Militärischer Schaden entstand nicht. Es wurden lediglich Wohnhäuser zerstört und mehrere Zivilpersonen getötet oder verletzt. Flakartillerie schoß zwei der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab. Ueber dem Reichsgebiet fanden in der letzten Nacht keine Kampfhandlungen statt.

Die Befahrung eines Aufklärungsflugzeuges mit Hauptmann Prikel, Feldwebel Heinemann, Feldwebel Hoppe und Unteroffizier Haus zeichnete sich bei der Durchführung schwieriger Bildaufklärung über England besonders aus. Bei den Kämpfen in Nordafrika zeigte Oberleutnant Schulze als Gefechtsluftaufklärer besondere Umsicht und Tapferkeit.

#### Ausfall aus Tobruk abge schlagen

Italienische Flieger griffen Alexandria an

Rom, 14. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Verbände des deutschen Fliegerkorps haben auf Malta den Flottenstützpunkt La Valletta angegriffen. Es entstanden Brände. Ein Flugzeug wurde am Boden zerstört. Im Kampf mit feindlichen Jagern wurden zwei Hurricane abgeschossen. In der Cyrenaika versuchte der Feind mit Unterstützung von Panzern einen starken Ausfall von Tobruk, der von unseren Truppen glatt

der deutschen und italienischen Truppen in Nordafrika

abgeschlagen wurde. Wir haben dem Gegner beträchtliche Verluste an Mannschaften und Panzern zugefügt, Gefangene gemacht und Maschinengewehre erbeutet. Bei den im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Kampfhandlungen an der Sollum-Front wurden Gefangene eingebracht sowie Panzer und sechs Geschütze erbeutet. Zwei Flugzeuge vom Typus Hurricane wurden von unserer Flak abgeschossen. Ein feindlicher Luftangriff auf Benghasi hat unbedeutenden Sachschaden in den Wohnvierteln angerichtet. Es wurden einige Zivilpersonen verletzt. Im östlichen Mittelmeer haben unsere Flugzeuge einen feindlichen Geleitzug angegriffen. Ein großer Dampfer erhielt Treffer. Ein Verband unserer Luftwaffe griff den Flottenstützpunkt Alexandria an und erzielte Treffer auf militärische Anlagen des Hafens. In Ostafrika Artillerietätigkeit im Abschnitt von Amba Alagi, wo ein neuer feindlicher Angriff glatt abgewiesen wurde.

#### Unter englischer Flagge ins Verderben

Zwei Norwegenfrachter mit Kriegsmaterial für England

Newyork, 14. Mai. Marinereise melden, daß die unter englischer Flagge fahrenden norwegischen Frachter „Augvald“ (4811 BRT.) und „Profit“ (1608 BRT.) im Nordatlantik versenkt wurden. Beide Schiffe verließen mit Kriegsmaterial für England an Bord kürzlich die Vereinigten Staaten.

#### Rachschub-Dampfer im Indischen Ozean versenkt

Berlin, 14. Mai. Die britische Regierung in Indien teilt mit, daß der 5000 BRT. große bewaffnete Frachtdampfer „Barbati“ von einem feindlichen Kriegsschiff im Indischen Ozean versenkt worden ist.

Die „Barbati“ fuhr die Strecke zwischen Bombay und dem Persischen Golf und war nach Meldungen aus Shanghai leztlich als Rachschubdampfer für die britischen Truppen im Irak mit dem Ziel Basra eingeseht. Basra liegt im Nordwesten des Persischen Golfes und ist das Hauptetappenzentrum der im Irak eingesehten britischen Streitkräfte.

### Bombenwürfe auf Krankenhäuser und Wohnhäuser beabsichtigt

Bericht eines englischen Piloten — „Keine Entschuldigung für einen Bombenschützen, der sein Ziel nicht traf“

Berlin, 14. Mai. Einer der britischen Piloten, die in den vergangenen Nächten vom Flug über Bremen zurückkehrten, meldete bei seiner Landung, „das schöne Wetter, das über der Küste herrschte, und der Mondschein waren auch über Bremen. Es war eine Nacht, in der es für einen Bombenschützen keine Entschuldigung gab, wenn er sein Ziel nicht traf“.

Schlagender kann von englischer Seite nicht bewiesen werden, daß die Bombenwürfe auf die getroffenen Krankenhäuser, Kinderkliniken und Wohnhäuser beabsichtigt waren.

#### Von einem deutschen Handelsstörer aufgebracht

Norwegischer Seemann über seine Heimreise von Shanghai

Oslo, 14. Mai. In einem Interview mit „Fritt Volk“ erzählt ein erfahrener norwegischer Seemann aus Bodo, der voriges Jahr als Matrosist auf einem norwegischen Tankerschiff in Shanghai Feuer nahm, daß das Schiff von einem deutschen Handelsstörer aufgebracht wurde. „Wir sahen überhaupt kein einziges englisches Kriegsschiff. Wir wurden gut behandelt. Große Schiffe aus Australien wurden versenkt. Es gibt heute keinen Seemann, der an die ungebrochene Schlagkraft der englischen Flotte noch glaubt“, erzählte der Seemann.

#### Vergebliche englische Verdrehungsversuche

Die erfolgreiche Abweisung des Flottenangriffs auf Benghasi

Berlin, 14. Mai. Die britische Admiralität veröffentlichte 24 Stunden nach der Meldung des deutschen Wehrmachtberichtes eine Mitteilung über die Beschießung Benghasi durch einen englischen Flottenverband und den Gegenangriff deutscher Sturzkampfflieger. In der englischen Meldung heißt es, daß der britische Flottenverband weder Mannschftsverluste noch Schiffsschädigungen erlitten und die deutschen Sturzkampfflieger vergeblich versucht hätten, die

englischen Streitkräfte zu vertreiben. — Hierzu ist festzustellen: Schon bei dem letzten Angriff der deutschen Sturzkampfflieger entstand in dem britischen Flottenverband erhebliche Verwirrung. In höchster Fahrt versuchten die englischen Kreuzer und Zerstörer in Zick-Zack-Kurven dem Angriff der deutschen Sturzkampfflieger auszuweichen, jedoch konnten sie sich den zielstreicheren Bombenwürfen nicht entziehen. Drei Kreuzer- und Zerstörereinheiten erhielten Volltreffer und „zeichneten“ nach den Einschlägen deutlich sichtbar, teils durch starke Rauchentwicklung, teils durch Schlagseite. Unter dem Eindruck dieses wuchtigen Angriffes und der Treffer auf drei Kriegsschiffen drehte der britische Flottenverband sofort ab und trat beschleunigt den Rückzug an.

#### 3000 verwundete Australier in Haifa

Auch die Krankenhäuser in Kegypten überfüllt

Beirut, 14. Mai. Im Hafen von Haifa sind zahlreiche Schiffe mit verwundeten Australiern an Bord eingetroffen. In dem Militärklozareth von Haifa sind bereits 3000 Verwundete untergebracht. Wie ferner aus Kairo verlautet, sind auch die dortigen Krankenhäuser mit Verwundeten vom griechischen Feldzug überfüllt. Die britischen Behörden sind deshalb an die ägyptische Regierung herangetreten und haben um die Beschlagnahme weiterer Gebäude gebeten, die in Lazarette umgewandelt werden können.

#### Palästina-Araber immer mehr gegen England

Englische Truppen am Bau von Verteidigungsanlagen

Beirut, 14. Mai. Radio Antara bestätigt, daß die englischen Truppen in Palästina fieberhaft mit dem Bau von Verteidigungsanlagen beschäftigt sind. Die Agentur „Mondo Arabo“ meldet aus Damaskus, daß es in zahlreichen Ortschaften Palästinas zu einer verstärkten Aufstandsbewegung gegen England gekommen sei.

Die englischen Zivilpersonen haben im Einvernehmen mit den Militärbehörden in den letzten Tagen ihre Auswanderungspolitik gegen die Bauern verstärkt, um sie dadurch zu zwingen, sich zu den Waffen zu melden. Diese unmenschliche Methode soll jedoch vollkommen Schiffbruch erlitten haben.

In Ein Karan hat eine Gruppe von Arabern als Vergeltung das Haus eines Engländers überfallen, in dem sich mehrere britische Beamte verammelt hatten. Es kam zu einem heftigen Kugelwechsel, in dessen Verlauf einige Engländer getötet wurden. In Haifa explodierte in unmittelbarer Nähe eines britischen Militärpostens eine Bombe.

Nach einer Meldung der gleichen Agentur aus Jerusalem haben die britischen Behörden in Palästina im Laufe der letzten Woche wieder vier Palästinaenser zum Tode verurteilt.

#### Wöchentlich ein Irak-Sammeltag in Syrien

Erste Medikamentensammlung nach dem Irak abgegangen

Rom, 14. Mai. Das iratische Verteidigungskomitee in Damaskus, so wird von dort gemeldet, beschloß, am Donnerstag jeder Woche in ganz Syrien eine öffentliche Sammlung zugunsten des Irak durchzuführen. Die erste Sendung von Medikamenten ist nach dem Irak bereits abgegangen. Sie wurde aus den Erträgen der bisher in Syrien veranstalteten Sammlungen bezahlt.

Herausgeber und Druck: NS-Gaueverlag a. Druckerel Tirol Ges. m. b. H., Innsbruck, Erlersstraße 5 und 7  
Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwits  
Hauptschristenleiter: Ernst Kainrath  
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Karl Engel, skmt. in Innsbruck.  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 vom 15. August 1940 gültig

#### Zwei neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

Berlin, 14. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Generalmajor Kortzen, Chef des Generalstabes der Luftflotte 4, Leutnant Rudorfer, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Generalmajor Kortzen, zu Kriegsbeginn Chef des Generalstabes der Luftwaffe 4, hat an den großen Erfolgen dieser Luftflotte während des Feldzuges in Polen hervorragenden Anteil. Anfang 1940 zum Chef des Generalstabes der Luftflotte 3 ernannt, hatte er am Siegeszug in Frankreich entscheidenden Anteil. Als Chef des Generalstabes der Luftflotte hat sich Generalmajor Kortzen in der Führung des Luftkrieges gegen England bewährt. Im Südostraum konnte er seine an bisherigen Kriegsschauplätzen erworbenen umfassenden Kenntnisse und Erfahrungen erneut einsehen.

Leutnant Erich Rudorfer hat sich in 145 Angriffsflügen als angriffsfreudiger Jagdflieger hervorragend bewährt, davon hat er 45 gegen England geflogen. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurde er am 28. Oktober 1940 zum Leutnant befördert. Seinem unbändigen Draufgängertum und seiner zähen Ausdauer sind jetzt 20 Luftflüge zuzuschreiben.

#### Der totge jagte Farinacci aktiver denn je

Dr. v. L. Rom, 14. Mai. Die von zahlreichen nordamerikanischen Judenblättern verbreitete Nachricht, daß der Vorkämpfer des Antisemitismus in Italien, Staatsminister Farinacci, an der albanischen Front gegen Griechenland gefallen sei, hatte laut Mitteilung des „Israelitischen Wochenblattes“ von Zürich in Judenkreisen lebhaft Befriedigung hervorgerufen. Diese Befriedigung war jedoch nicht von Dauer. Der Minister Farinacci hat wie „Regime Fascista“ mitteilt, sich erlaubt, zur bitteren Enttäuschung der Juden und Judengenossen weiter zu leben und aktiver denn je den Kampf gegen das Judentum zu führen.

### Kurz und bündig

Amtseinführung des Präsidenten des Reichsverwaltungsgerichts. Reichsminister Dr. Frick führte am Mittwoch den Präsidenten des neuerrichteten Reichsverwaltungsgerichts, Walter Sommer, feierlich in sein Amt ein.

Wilhelm von Opel 70 Jahre. Am 15. Mai feiert Geheimrat Kommerzienrat Dr. Ing. h. c. Wilhelm von Opel, Vorsther des Aufsichtsrates der Adam Opel A.G., seinen 70. Geburtstag. Der Tod Adam Opels im Jahre 1895 bürdete dem erst Vierundzwanzigjährigen die Verantwortung auf, das Weltunternehmen zu leiten. Frühzeitig erkannte Wilhelm von Opel und seine Brüder die gewaltige Zukunft des Automobils, das als drittes Opel-Erzeugnis das berühmteste und bedeutendste der Firma werden sollte. 1898 ist das Geburtsjahr des Opel „Motowagens“. Der Jubilar gehört dem Vorstand des „Hauses der Deutschen Kunst“ und des Deutschen Museums in München an und wurde 1933 vom Führer in die „Akademie des Deutschen Rechts“ berufen.

Dominique Generaldirektor von „Havas“. Die Ernennung von Pierre Dominique zum General von „Havas“ ist in Form eines Regierungsdrets im „Journal“ offiziell veröffentlicht worden. Dominique hat sein Amt angetreten. Es werden jedoch weitere Veränderungen im französischen Informationswesen erwartet.

Einheitspreise für französische Zeitungen. Die Verdoppelung des Zeitungspreises, die im besetzten Gebiet schon am 2. Mai erfolgt ist, wird nun auch im unbesetzten Gebiet durchgeführt werden. Ab 16. Mai kosten auch die Zeitungen des unbesetzten Gebietes einen Franken. Außerdem sind die Blätter ermächtigt worden, an sechs Tagen der Woche mit vier Seiten zu erscheinen, während am siebenten Tage die zweifache Ausgabe bestehen bleibt.

Schwedisch-türkische Handelsverhandlungen. Zwischen Schweden und der Türkei soll in dieser Woche ein neues Handelsabkommen getroffen werden, das den zukünftigen Warenaustausch regelt. Weiter der schwedischen Delegation ist Gesandter Modig.

Keine Margarine in Schweden. In Schweden ist mit sofortiger Wirkung jede Herstellung von Haushaltsmargarine verboten worden. Der Beschluß soll für das ganze Sommerhalbjahr gelten.

Rassentod in einem rumänischen Säuglingsheim. Die Bevölkerung der jüdischen Stadt Kraiova befindet sich in großer Erregung darüber, daß im Kinderheim der Stadt in kürzester Zeit 20 Säuglinge auf geheimnisvolle Weise gestorben sind. Bei der Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft erklärte der Direktor des Kinderheimes, die Kinder seien wahrscheinlich an Mischvergiftung zugrunde gegangen. Man hat jetzt einige der kleinen Leichname ausgegraben und sie zur eingehenden Untersuchung nach Bukarest geschickt. Eine Anzahl von Verhaftungen ist zu erwarten.

Amerikaner verlassen Vorderasien. Wie aus Beirut gemeldet wird, haben die amerikanischen Staatsbürger in Palästina, Kegypten, Syrien, dem Irak und Iran von ihren zuständigen Missionen den Befehl erhalten, diese Länder so rasch als möglich zu verlassen.

Andauernde Verstärkungen für Singapur. „Associated Press“ meldet aus Saigon, daß dort aus Singapur eintreffende Reisende von andauernden Verstärkungen der in Indonesien stehenden Empire-Truppen sprechen. Die gegenwärtige Stärke werde mit 120.000 Mann angegeben. Aus Australien und Indien treffen täglich Truppentransporte ein.

10.000 USL-Fliegeroffiziere lernen Spanisch. Aufsehen erregte in Buenos Aires eine Meldung der United Press aus Washington, nach der 10.000 USL-Fliegeroffiziere Spanisch lernen sollen. Die ersten Kurse, so heißt es hier, hätten unter der Leitung des Chefs der Luftwaffe Generalmajor Harnold bereits begonnen.

Neue deutsche Schule in Bolivien. In La Paz, der Hauptstadt Boliviens, wurde in feierlicher Weise eine neue deutsche Schule eingeweiht, deren Errichtung trotz des Krieges möglich war, wobei die gesamte reichsdeutsche Kolonie außerordentliche Opfer bringen mußte. Sie ist als modernste Lehranstalt Boliviens anzusehen. Zur Zeit werden etwa 460 deutsche und bolivianische Kinder dort unterrichtet.



# Dominions werfen sich Den USA. an den Hals

Der südafrikanische Premier folgt dem Beispiel seiner kanadischen und australischen Kollegen — Auch Neuseeland fühlt vor

Berlin, 14. Mai. Die Wallfahrt der Premiers britischer Dominions nach Washington zeigt immer deutlicher, wohin sich heute bereits das Schwergewicht des britischen Imperiums verschiebt. Diese Tatsache wird nicht nur aus den Kreisen der kanadischen und australischen Ministerpräsidenten Macdonald King und Menzies klar, sondern auch aus den häufigen Reden des südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts, in denen er sich immer mehr als Bützel des amerikanischen Imperialismus auf afrikanischem Boden zeigt. In einer Rundfunkansprache bezeichnete er „die Teilnahme der USA. an einer Neuregelung nach dem Kriege als lebenswichtig“. Damit liefert Smuts das Burenentum vom britischen Imperialismus weg den amerikanischen Geschäftsinteressen aus.

Die Aufgabe des nach Washington entsandten Landwirtschaftsministers von Neuseeland, Langstone, ist es, Neuseeland einen neuen Markt für seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse in den USA. zu suchen. Das gleiche Ziel verfolgt die australische Gesandtschaft in Washington.

## Hilfsgeschrei Menzies in New York

Berlin, 14. Mai. Der australische Ministerpräsident Menzies, dem bekanntlich in seiner Heimat schwere Vorwürfe wegen des verlustreichen Einsatzes der Australier auf dem Balkan gemacht werden, und der wegen dieser Erregung seinen Londoner Aufenthalt immer eine Woche um die andere verlängerte, ist jetzt auf der Rückfahrt in USA. eingetroffen, wo er wohl auch noch ein paar Wochen zu bleiben gedenkt. Er ergeht sich nun in den bei ihm üblichen hochtönennden Hejreden gegen Deutschland. Dabei hat er sicherlich die stille Hoffnung, daß in der Zwischenzeit vielleicht doch noch britischerseits wenigstens ein kleiner Erfolg errungen werden könnte, den er dann beim Betreten heimatischen Bodens für sich ausklachten könnte. Sonst soll wohl nach seiner Ansicht die Zeit den katastrophalen Rückzug der Australier von der Balkanhalbinsel vergessen machen.

In New York suchte er sich als Auditorium den völlig verjudeten Presseklub aus, der natürlich für seinen Hahngesang volles Verständnis ausbrachte. Sein Hejgerede war nur ein neuer Hilfsgeschrei um Unterstützung Großbritanniens durch die USA.

## Verlogene Heje der kriegslustigen Frau Roosevelt

New York, 14. Mai. In einer Rundfunkrede erklärte Frau Roosevelt heute u. a., sie habe auf Verfernung aller Kriege gehofft, glaube aber jetzt, daß Gewalt mit Gewalt beantwortet werden müsse.

Bezeichnend ist, daß dabei auch Frau Roosevelt die Vereinigten Staaten als die Angegriffenen hinstellen möchte. Diese verlogene Heje ist um so frevelhafter, als auch in USA. wiederholt darauf hingewiesen wurde, daß von einer Bedrohung Amerikas keine Rede sein kann und alle dahingehenden Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen sind.

## Roosevelts Sohn war auf Kreta

Kairo, 14. Mai. Hauptmann James Roosevelt ist, wie Reuter meldet, von einem kurzen Besuch auf Kreta zurückgekehrt, wo er auch dem griechischen König einen Brief seines Vaters, des Präsidenten Roosevelt, „aushändigte“.

## USA. Fallschirmjäger manövrieren auf Hawaii

(Von unserem Berner Mitarbeiter)

osch. Bern, 14. Mai. Wie die amerikanische Presse berichtet, finden augenblicklich auf den Hawaii-Inseln große Manöver statt, die vor allem der Anpassung der neuen, nach diesen Inseln geschickten Truppen- und Fliegerverbände an das dortige Gelände dienen sollen.

Die amerikanische Kriegsmarine scheint zum ersten Male bei solchen Manövern in den Hintergrund getreten zu sein. Die Zahlenangaben über die an diesen Manövern beteiligten

Seeeres- und Fliegerverbände schwanken zwischen 35.000 und 45.000 Mann. Eine kleinere Fallschirmeinheit soll bei diesen Übungen zum ersten Male „aktiv“ in Erscheinung getreten sein.

## Lindberghs Bücher in Kanada am Index

New York, 14. Mai. Der Stadtrat von Ottawa nahm, wie Associated Press meldet, eine Entschlieung an, nach der sämtliche Bücher Lindberghs aus der Stadtbücherei entfernt werden sollen, weil sich Lindbergh als „Achsenanhänger“ erwiesen habe. Ein neues Beispiel dafür, wie die angebliche „Freiheit“ in den Demokratien praktisch gehandhabt wird.

## Kanada bestraft Zweifler am englischen Sieg

Rom, 14. Mai. Die kanadische Regierung hat, wie Agenzia Stefani aus Quebec über Washington erfährt, ein Gesetz erlassen, das jeden, der Zweifel am Sieg Großbritanniens äußert, mit acht Tagen, Gefängnis und 20 Dollar Geldstrafe belegt. Diese Maßnahme habe starke Kritik in kanadischen Kreisen hervorgerufen, die die Ansicht äußern, daß man auf diese Weise die öffentliche Meinung nicht beeinflussen könne, die begonnen habe, nicht mehr an die englische Agitation zu glauben und sich über die immer schlimmer werdende Lage des britischen Empire klar sei.

## Suezkanalgesellschaft in Zahlungsnöten

Der ägyptischen Regierung bereits 120.000 Pfund schuldig

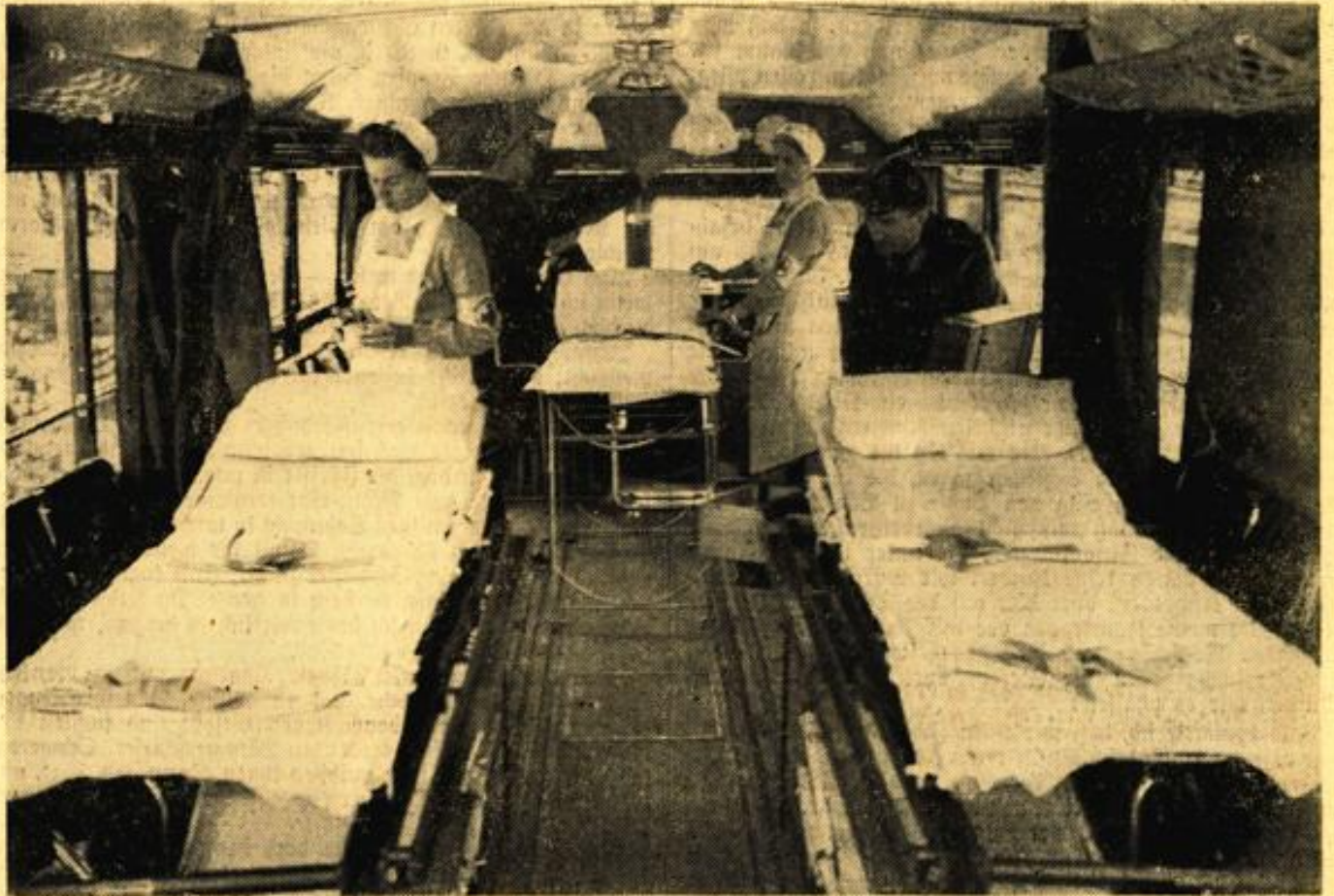
Dr. v. L. Rom, 14. Mai. Die Suezkanalgesellschaft ist nach Meldungen aus Beirut auch die am 1. Mai auf Grund des Abkommens vom 9. Juni 1937 an die ägyptische Regierung zu zahlende Summe von 33.000 Pfund schuldig geblieben. Die Gesamtschuld der Kanalgesellschaft gegenüber der Kairoer Regierung erhöht sich durch ausstehende Ratenzahlungen auf 150.000 Pfund.

Das plutokratische Unternehmen, das allein für die englischen Aktionäre 1937 nicht weniger als zwei Millionen Pfund Dividende abwarf, ist heute anscheinend nicht in der Lage, seine laufenden Verbindlichkeiten zu begleichen. Maßgebend dafür sind die enormen Ausfälle des Kanalverkehrs durch die Sperre im Mittelmeer. Im Jänner 1941 konnten lediglich vierzehn englische Schiffe den Kanal passieren, später trat eine wochenlange Unterbrechung ein und jetzt verzichtet man in Port Said anscheinend ganz auf Angaben über Schiffsdurchgänge.

## National-Aegyptier gegen den englischen Krieg

Der Wafd bedingt zum Regierungseintritt bereit

Rom, 14. Mai. Wie aus Beirut gemeldet wird, hat sich der Wafd, d. h. die nationalistische Partei Ägyptens, bereit erklärt, einer Regierung der nationalen Einigung beizutreten unter der Bedingung, daß Ägypten niemals an der Seite Englands in den Krieg eintrete.



Neuer Großeinsatzwagen des Deutschen Roten Kreuzes

Die DRK-Landesstelle III hat auf Grund praktischer Erfahrungen einen Großeinsatzwagen herstellen lassen, der alle technischen und sanitären Erfahrungen, die sich aus dem bisherigen Einsatz des Deutschen Roten Kreuzes bei Unfällen, Katastrophen, Aufmärschen und sonstigen Bereitschaftsfällen ergeben haben, in sich vereinigt. Der Wagen ist als ein Wunder der deutschen Technik zu bezeichnen. Er ist eingerichtet als Personenwagen mit 32 Sitzplätzen. Derselbe Wagen kann nach Bedarf innerhalb von 3 Minuten in eine Unfallhilfsstelle umgebaut werden, die durch eine Rolltrennwand in zwei Abteilungen geteilt wird. In der einen Hälfte des Wagens ist der ärztliche Behandlungsraum mit Operationsstisch eingerichtet, die zweite Hälfte als Krankenstation mit 6 Tragen. Eine eigene Licht- und Heizversorgung sowie Kalt- und Warmwasseranlagen sind neben zahlreichen anderen wichtigen sanitären Ausstattungen eingebaut. Der DRK-Großeinsatzwagen kann in weiteren 10 Minuten durch einfache Handgriffe in einen Krankenwagen für 12 Tragen umgebaut werden, wobei noch Plätze für den Arzt und ein 4- bis 5köpfiges DRK-Begleitpersonal vorhanden sind. — (Aufnahme: „Weltbild“)

(Nachdruck verboten.)

KURT ZIESEL:

*Handumdrehung*  
*Das Instrument*

Verlegt bei  
Edolf Luser, Wien

„Woran denken Sie denn, Doktor?“ unterbrach sie ihr Gespräch.

Er sah sie etwas bestürzt an und stand auf. Mit langen Schritten ging er im Zimmer auf und ab. Schließlich blieb er vor ihr stehen und legte seine Hand leicht auf ihre Schulter.

„Ich quäle mich schon seit Tagen mit einem Vorschlag, den ich Ihnen nun doch sagen will. Sie müssen mich aber richtig verstehen.“

Sie nickte und sah ihn erwartungsvoll an.

Er wandte sich wieder ab und machte eine unbeholfene Bewegung.

„Ja, wie soll ich Ihnen das nun sagen. Sie sind in Ihrem Beruf als Krankenschwester von früh bis spät in eine nervenaufreibende Arbeit gespannt, die den ganzen Menschen fordert. Nun haben Sie sich auch noch die Sorge um die jungen Männer aufgeladen. Was bleibt da noch für Ihr eigenes Leben übrig?“

„Aber das ist doch mein eigenes Leben. Mehr wünsche ich mir nicht“, widersprach sie erstaunt.

„Nein und ja, Hella, Sie haben vielleicht recht. Aber ich meine das anders. Kommen Sie noch dazu, einmal ein Konzert oder ein Theaterstück zu besuchen? Oder finden Sie etwa Zeit, einmal selbst wieder zu musizieren oder ein Buch zu lesen?“

„Ich weiß nicht, ob das heute und morgen und vielleicht auch übermorgen so wichtig ist“, erwiderte sie ernst.

„Sie wollen mich nicht verstehen“, bat er. „Es ist nicht nur das. Sehen Sie, zum Mangel an äußerer Freiheit kommt der Verlust der inneren. Gerade bei der Krankenpflege geht sie immer mehr verloren. Sie sollen ja weiter eine Arbeit haben. Aber doch einen Beruf, der Sie weniger verbraucht. Sie könnten Klavierlehrerin werden. Es wird zwar ein bescheidener Anfang sein. Aber ich kann Ihnen helfen und Sie würden bald freier sein. Sie könnten...“

Hella unterbrach ihn.

„Ich habe an Lehnlihes auch schon gedacht. Ich danke Ihnen für Ihren Rat und für Ihre Hilfsbereitschaft. Aber ich will noch warten. Die Zeit wird kommen, wo ich selbst zu einer solchen Aenderung bereit sein werde. Jetzt will und kann ich es noch nicht.“

Ihre Augen waren bei den letzten Worten mit seltsamer Unruhe durch das Zimmer gewandert. An einer Stelle blieben sie immer wieder eine Weile hängen. Doktor Martens wollte noch etwas erwidern, als er diese Unruhe bemerkte.

Ein Windstoß hatte die angelehnte Tür zum gegenüberliegenden Musikzimmer geöffnet. Aus dem lichtdurchfluteten Raum glänzte das schwarze Holz eines großen Flügels. Er sah sie prüfend an. Ein Gedanke kam ihm.

„Wollen Sie mir eine Freude machen? Ich selbst kann kaum spielen. Aber Sie wissen, wie gerne ich Musik höre. Wollen Sie mir etwas vorspielen?“

Sie erschrak, weil sie ihre Wünsche so zügellos verraten hatte. Aber dann berührte es sie doch eigenartig, daß er so aufmerksam war. Sie stand zögernd auf und suchte nach Worten, um darüber hinwegzukommen.

„Es ist lange her, seit ich das letztemal spielte“, sagte sie unsicher. Sie ärgerte sich sofort über die alltägliche Phrase.

Er befreite sie von weiteren Erklärungen, indem er rasch ins Musikzimmer voranging. Sie folgte ihm langsam. Aber die Freude und das Gefühl der Erwartung, die sie bis in die Schläfen spürte, überwogen schon alle Scheu in ihr.

Die über den Tisch des Arbeitszimmers ausgebreiteten Pläne und Berechnungen glitten hinter ihr in wirbelndem Durcheinander auf den Boden. Sie achtete nicht mehr darauf.

Als sie vor dem Flügel saß, strich sie zärtlich über das Holz und die Tasten. Sie seufzte und blickte den Arzt zweifelnd an.

„Roten?“ fragte er.

Sie schüttelte den Kopf und bat ihn mit einem Blick, hinter ihr Platz zu nehmen.

Eine Weile verharrte sie noch in dem verwirrenden Durcheinander ihrer Gefühle. Ihr Kopf sank leicht nach vorne. Doktor Martens sah unter dem braunen Haarknoten die anmutige Linie ihres schmalen Halses aufsteigen. Er sah ihr schräg gegenüber, so daß er nur ihr vorgeneigtes Profil erkennen konnte. Ihre Augen waren leicht geschlossen. Ihr ganzer Körper schien von dumpfer Erwartung durchglüht. Dann lösten sich, wie aus dem Zwang einer unerklärlichen Erstarrung entlassen, die Finger aus ihren Fäusten und sanken auf die Tasten.

Still und feierlich stand eine schwermütige Melodie im Raum. Sie schien nicht aus dem weitgestreckten, schwarzen Instrument zu kommen. Sie war wie hergeweht und hergezaubert aus den tiefen Gründen des Frühlingstraubens oder einer Welt, die vielleicht tief verschlossen in ihrem Herzen schlummerte und hier ein Zeichen ihres Bestehens gab. Die Melodie stieg hoch, verlang wieder. Akkorde nahmen sie auf. Doktor Martens erkannte ein Impromptu von Schubert. Wenn er auch selbst nicht spielen konnte, war doch sein Unterscheidungsvermögen für Kunst und verfehten Dilettantismus geschult. Er spürte bald, daß ihr Spiel Ausdruck echten Künstlerturns war, das er kaum in solchem Maße bei ihr vermutet hatte. Was der Mangel an Übung und die jahrelange Entwöhnung vom Spiel an Unsicherheit hörbar werden ließen, war als solche erkennbar. An der Wirkung der Musik zerstörte sie nichts.

Die Traurigkeit des Motivs löste sich in die strahlende Helligkeit eines erlösten Jubels. Hella sah ruhig und gesammelt. Außer einem Zittern ihrer Lippen und den atmenden Stößen der Brust war nicht zu erkennen, welche Erregung in ihr brannte. Die Hände meisterten in fast spielerischer Leichtigkeit den voll und stark klingenden Flügel. Dem Arzt dünkte es, als sei aus ihr und dem Instrument eine völlige Einheit geworden. Er lehnte sich zurück und gab sich dankbar und beglückt der Musik hin.



# Eine furchtbare Erfahrung / Don Christian Munk

Er sagte, daß ihn nichts mehr erschrecken könne, nein. Und er sagte, daß er keine Erfahrungen habe. Furchtbare Erfahrungen übrigens, der Teufel selbst hätte graue Haare gekriegt dabei. Er sagte es und bestellte einen neuen Zunderrohrschnaps. Er war ein Mann von Eisen, breit und hart und mit einem ledernen Gesicht. Die Nase war schief geschlagen worden, die Augen waren schmal und wasserhell und der Mund wie mit einem Dolch geschnitten, so dünn. Er lächelte etwas und begann: Wir tauchten damals in den Gebirgsbächen nach Diamanten, drei Männer, erwidert wie Wölfe, schweigend und ausgehungert. Wir brachten den Flußsand an die Oberfläche und schüttelten ihn durch Siebe. Hatten wir ein Säckchen voll, so wanderten wir drei argwöhnisch durch den Urwald, damit keiner allein mit dem Säckchen entkomme. Wir mühten über die große Eisenbahnbrücke, die über den Chimiray führt, um zur Station zu gelangen, wo wir das Säckchen verkaufen und mit Mehl und Konserven beladen zurückwanderten in den Urwald, nachdem wir drei Tage lang das Leben gefeiert hatten.

Wir pflegten das Leben ausgiebig zu feiern, muß man sagen. Dabei landete eines Abends ein Dolch in meiner Ferse, ich weiß nicht mehr wie. Ich fiel um und konnte einige Tage nicht laufen. Dann nahmen mich meine zwei Kameraden in die Mitte und wanderten mit mir davon, dem Urwald entgegen. Ich hinkte und stuchte scharf auf alle Dolche der Welt.

Als wir an die Brücke kamen, legten wir unsere Ohren auf die Schienen und so begannen wir den Marsch über die Brücke. Tief unten sahen wir den Chimiray heraufblitzen, die Brücke bestand aus Bohlen, die nicht aneinanderlagen, so daß man hindurchblicken konnte. Sie war schmal und bot Raum für ein Schienenpaar, über das die Züge vorsichtig zu rollen pflegten. Wenn man auf der Brücke von einem Zug erreicht wurde, so bedeutete das allerhand Böses, denn der Zug konnte nicht halten, da die Brücke dazu zu schwach war, er mußte weiterfahren. Ausweichen war ebenfalls unmöglich, da die Brücke zu schmal war. Man mußte rennen.

Ein angeheiterter Seemann, der alle sieben Meere befahren hat, kann in einer Führe ertrinken, es kommt alles auf das Schicksal an. Damals stand es gegen mich. Ich geriet in jedes Unglück, das erreichbar war, und als wir auf der Brücke dahinliefen, hörten wir hinter uns ein Rollen und Donnern. Der Zug kam um den Berg herum und bog in die Brücke ein. Dampfend und schnaufend polsterte er näher, die Brücke begann leise zu zittern, wir sahen uns an. Nicht etwa, daß wir groß etwas gesagt oder geschrien hätten. Wir gingen an zu rennen, das war alles. Vor uns lag die schmale Bohlenreihe, über die sich die Schienen zogen, die im Sonnenlicht blitzten, wir hüpfen eilig von Bohle zu Bohle, wobei wir aufpassen mußten, daß wir nicht danebentraten und durch eine Lücke in die Tiefe stürzten, die unter unseren Füßen gähnte. Wir waren keine Kinder, wir waren Männer, die nicht leicht erschrecken, aber hier auf der Teufelsbrücke hörte ich plötzlich meine Kameraden vor mir leuchten. Ich sah ihre fliegenden Rockschöße und ihre genagelten Absätze. Drüben leuchtete schwarzgrün die Sierra, dort war die Rettung. Würden wir es schaffen?

Bald bemerkte ich, daß mir mein Fuß nicht gehorchte. Ich war rasend vor Wut, ich konnte kaum noch atmen. Als ich mich umschau, erkannte ich, daß der Zug rasch näherrollte. Jetzt wurde es mir blühschnell klar, daß ich verloren war. Ich würde das Ufer nicht erreichen. Der Zug donnerte heran. Ich blieb einen Moment stehen, mein Herz schlug bis zum Hals. Was sollte ich tun? Der Lokomotivführer ließ die Pfeife ertönen. Ihr scharfer Ton fuhr mir durch das Herz. Ich warf mich nieder, als ich das Zischen der Lokomotive schon dicht hinter mir hörte, eine furchtbare Angst besaß mich. Dicht auf die Bohlen gefauert, kam ich mir noch nicht sicher vor. Ein niederhängendes Verbindungsstück zwischen den Waggons konnte mich treffen und mir den Schädel zerschlagen. Ich zwängte mich in fieberhafter Hast durch eine Lücke zwischen zwei Bohlen und glitt hinab, wobei ich mich mit den Händen an einer Bohle festhielt. Schon hörte ich den Zug über mir, es wurde dunkel, Ruß und Staub wirbelten mir ins Gesicht, daß ich die Augen schließen mußte, der Zug fuhr über mir weg. Ich hing an meinen Händen unter der Brücke. Nichts trennte

mich mehr von dem gähnenden Abgrund unter mir. Die Bohlen schwankten und zitterten, ich fühlte die riesigen Kolosse der Waggons über mich weggleiten und zitterte.

Dann verschwand allmählich das furchtbare Donnern und Dröhnen, der Zug mußte vorbei sein. Ich blickte auf, die Gefahr war vorüber. Ich atmete erleichtert auf. Jetzt erst kam mir klar zum Bewußtsein, in welcher Lage ich mich befand. Ich hing, beide Hände krampfhaft um eine Bohle geklammert, unter der Brücke wie ein Fisch an der Angel.

Mechanisch versuchte ich mich hochzuziehen. Es glückte nicht. Niemand wird mein Entsetzen begreifen. Meine Hände waren weiß und blutleer, ich hatte nicht mehr die Kraft, mich emporzuziehen, um mich aus dieser verfluchten Lage zu befreien, in die mich die Panik vor dem heranbrausenden Zug gebracht hatte. Ich biß die Zähne zusammen und versuchte es zum zweiten Male, es glückte nicht.

Einen Augenblick lang verlor ich damals die Fassung und dachte daran, loszulassen und wie ein Stein in die furchtbare Tiefe hinabzufürzen. Ich öffnete die Augen und schauderte.

# Der Preis / Don Hilde Rudolph, Innsbruck

Fremdheit und fast etwas wie Haß in den Augen, standen sich zwei Menschen gegenüber, die doch fast ein halbes Dutzend Jahre in der engsten Gemeinschaft gestanden hatten.

„Gib' mich frei, Gerhard, gib' mich endlich frei!“ Abgerissen, wie fallende Tropfen fielen die Worte der Frau durch das dämmererfüllte Zimmer. Bittend klang die warme, dunkle Stimme zum Fenster, an dem Gerhard Hageners lehnte. Langsam wandte er sich der stehenden Stimme zu. „Weiß Gott, Etta“, sagte er hart, „wenn es nur darum ginge, daß du von mir frei wärst — ich hielt' dich nicht, ich kämpfte ja nur um die Kinder, denen ich ein mütterliches Aufwachsen ersparen möchte.“

„Ich kann aber nicht mehr — Gerhard, ich gehe zugrunde, wenn ich nicht meiner Berufung folgen kann — ach, wenn du doch auch für mich Verständnis hättest!“

„Etta, sag', ist Muttersein nicht auch Berufung, die höchste vielleicht; bist du dir dessen denn nicht klar gewesen, als du meine Frau wurdest?“

„Ich hab' doch nicht gewußt, daß es so schwer ist. Ich bitte dich noch einmal, gib' mich frei, laß mich zur Bühne zurück — diese Berufung ist doch die stärkste in mir. Gerhard, sieh, wie soll ich denn eine gute Frau, eine sorgsame Mutter sein können, mit dieser irrsinnigen Sehnsucht in mir. Und — Gerhard, ich habe doch alles überdacht. Damit ihr weiter eure Pflege habt, nimm doch deine Schwester zu dir, Suse kommt bestimmt und die Kinder mögen sie doch so gerne. Du siehst doch, ich habe alles bedacht, bin ich denn wirklich so herzlos, wenn ich gehe — — —?“

„Rein, wie denn auch“, sagte Hageners mit so blankem Hohn, daß sie nichts mehr zu sagen wußte. Nur ihre Augen leuchteten siebrig aus dem weißen Gesicht und suchten ihn durch die immer tiefer werdenden Dämmererschleier. Schweres, lastendes Schweigen war zwischen ihnen. Dann, jäh, hart, unvermittelt, so daß sie erschrocken aufsprang — sagte Hageners: „Du bist frei!“

Fassunglos sah sie ihn an, doch dann lief sie mit einem kurzen, hellen Freudenschrei auf ihn zu und warf zwischen Lachen und Weinen die Arme um seinen Hals. Hageners Gesicht war wie versteinert bei ihrem Jubel, wild feste er nach ihren Händen, riß sie mit hartem Ruck von seinen Schultern und ging aus dem Zimmer. Frau Etta stand zitternd da und der letzte Tagsschein huschte über sie weg.

Es war ein Aufstieg, so leuchtend, so sieghaft, wie ihn sich nur ganz großes Künstlertum erringt. — Wenn Etta Hageners Stimme aufklang, diese dunkle, schwingende Stimme, die weinen und selig machen konnte, dann brauchte ihr jedesmal von neuem ungeheurer Jubel entgegen. „Auserwählt und begnadet“, sagte das begeisterte Publikum von ihr.

Karl Seehofer, der um die Mittagsstunde vor dem Hause des Arztes stand und zögernd auf die Klingel drückte, lebte noch mitten in seinen Gedanken über die Frau und über die Krankenschwester Hella Donrath. Aber er spürte auch, daß er zu keiner wirklichen Erkenntnis kam.

Er wartete, daß ihm aufgemacht wurde. Er wunderte sich, wie lange dies dauerte. Er betrachtete das zwischen Bäumen versteckte Haus, um das sich ein schöner Garten zog. Dieses Bild von Wohlhabenheit verurteilte ihn, je länger er gezwungen war, es zu mustern, ein unbehagliches Gefühl. Nicht aus Neid! Aber wenn er über seine ärmliche und zerschiffene Kleidung hinabsah, schien es ihm unangebracht, das Haus zu betreten. Hier war für ihn eine fremde Welt. Was sollte er hier? Er wurde in seinem Gefühl bestärkt, als das öffnende Mädchen etwas hochmütig nach seinen Wünschen fragte. In seiner Verwirrung war seine Auskunft wohl nicht sehr klar. Sie verstand ihn daher nicht sofort.

„Wir geben nichts“, sagte sie vorzeitig und wollte die Tür wieder schließen.

Nun packte ihn die Wut. Seine Augenbrauen winkelten sich gegen die Stirn zu.

„Ich will auch gar nichts“, schrie er ungeduldig. „Doktor Martens wartet auf mich.“

Das Mädchen war zuerst heftig erschrocken. Sie sah ihn unsicher, aber noch immer etwas ungläubig an. Als sie merkte, daß sein Zorn einem kleinen Lächeln wich, bat sie ihn höflich, ihr zu folgen.

„Ich mußte das ja nicht“, entschuldigte sie sich auf dem Weg in das Haus.

Er brummte etwas Unverständliches. Sie sah ihn verstohlen von der Seite an.

In der Diele ließ sie ihn warten und verschwand durch eine Tür.

Ja, er möge also eintreten, sagte sie, als sie wiederkam. Sie nahm ihm die Mütze aus der Hand und hängte sie an den Kleiderständer. Er sah ihr verlegen zu. Sie lächelte ein wenig.

„Hier bitte“, sagte sie und öffnete ihm die Tür zum Arbeitszimmer des Arztes. Dann verschwand sie.

Doktor Martens kam ihm entgegen.

Wenig sahen die Bäume unten im Flußtal aus, man hörte das Wasser nicht mehr rauschen. Nur der Wind zerrte an meinen Haaren. Ich war sicher nicht mehr ganz bei Sinnen, aber ich hielt mich fest. Ich hätte für mein Leben keinen alten Hut mehr gegeben. Es dauerte eine Ewigkeit, die ich dort hing, starr, entsezt und verkrampft, leise im Winde schaukelnd.

Da kam ich auf eine Idee. Ich schwang mich mit meiner letzten Kraft hin und her, bis meine Füße gegen die Bohlen stießen. Beim nächsten Schwung schlang ich sie um das andere Ende der Bohle. Jetzt hatte ich doppelten Halt. Ich holte tief Luft und zog mich empor. Jetzt glückte es. Mit der letzten unmenschlichen Kraftanstrengung gelang es mir auf die Bohlen zu gelangen, wo ich ohne Besinnung liegen blieb.

Meine beiden Kameraden fanden mich so vor, als sie zurückkehrten, um mich zu suchen. Sie näherten sich mir, indem sie ihre Mühen abnahmen. Dann jedoch erkannten sie, daß ich unverletzt war, und schleppten mich in den Wald, wo ich mich rasch erholte.

Ich bin übrigens nie mehr über diese Teufelsbrücke gegangen, sondern durch das Tal. Dort fand ich später den zwölfkaratigen Barchdiamanten, der mich reich machte. Salut, Renor...

Er trank. Er war ein Mann von Eisen, und er sagte, daß er furchtbare Erfahrungen hinter sich habe. Wir glaubten es ihm übrigens. Er hatte graue Haare. (39)

Und sie stand im Rampenlicht und lächelte und weigte sich in strahlender Anmut — — — und keiner sah, wie die schöne, unjübelte Frau oft die Schultern frierend zusammenzog. Denn Etta Hageners war einsam in tiefster Seele. Einsam, trotzdem so viele Menschen sie beneideten — einsam, obwohl in ihrem schönen Heim immer Leben und Gefelligkeit war. Nur kurze Zeit hatte das atemberaubende Glück gedauert, wenn die Menschen sie umjubelten — jetzt spürte sie nur mehr, daß aller Glanz und Ruhm ihr Herz kalt ließ.

Eines Tages hielt es Etta nicht mehr aus. Die nächste Fahrt-Verbindung benötigte sie und hatte bei all dem sehnächtigen Drängen nach den drei Menschen, die sie einst verlassen, doch eine zitternde Angst im Herzen — — —

Suse Hageners hatte der Einlassheischenden mit scheuen Augen geöffnet und sich dann still zurückgezogen. Ein schwerer Atemzug löste sich von Frau Ettas Lippen, als sie ihrem Manne gegenüberstand.

„Verzeih, daß ich dich störe, aber ich hielt es vor Sehnsucht nach den Kindern nicht mehr aus. — Bitte, laß mich doch die Jungen sehen!“

Mit einer flüchtigen Gebärde wies Gerhard Hageners auf einen Sessel, in den sie mit nervös zitternden Knien niedersank. „Ich bedaure, Etta, aber deinen Wunsch kann und will ich auch nicht erfüllen.“

„Gerhard!“

„Die Kinder haben dich jetzt endlich verschmerzt, sie haben sich ganz an Suse angeschlossen — sie sollen nicht wieder aus ihrem Frieden gerissen werden!“

„Gerhard, so hart könntest du sein — — ich bin aber trotz allem doch ihre Mutter und ich — —“

Eine gebietende Handbewegung ließ sie schweigen. „Ich habe dir damals in letzter Stunde noch gesagt, wenn du gehst, dann brichst du alle Brücken hinter dir ab — doch du hast uns leichten Herzens aufgegeben — hast uns jubelnd verlassen — ich gestehe es dir gerne zu, deine Stimme ist begnadet und dein schwindelnd steiler Aufstieg gibt dir eigentlich — ich möchte fast sagen, das Recht zu deinem damaligen Entschluß. Aber uns — Etta — uns hast du als Preis dafür gezahlt — — —“

Tief senkte Frau Etta den Kopf und Träne um Träne zog ihre glühende Spur über die zarten Wangen. Im hell einfallenden Sonnenlicht schimmerte das rotbraune Geflocht über der geneigten Stirn — Anblick rührender Anmut — — doch Hageners Herz blieb still, denn es war in jener Stunde gestorben, als er Etta die Freiheit gab — — —

Langsam faßte sie sich wieder, nur ihr Gesicht war sehr blaß, als sie leise sagte: „Der Preis war doch zu hoch!“

Dann glitt sie still aus dem Raum.

Als der letzte Ton wie ein flatternder Flügel Schlag verklang, blieb sie, die Hände auf den Tasten, eine Zeitlang mit angehaltenem Atem sitzen. Sie wußte nun, daß sie noch spielen konnte, ja mehr, daß die Musik tiefer als je zuvor zu ihr gehörte. Hatte sie nicht sogar an Reife und Ernst gewonnen? War die Not der vergangenen Jahre ein Segen gewesen und also fruchtbar geworden? Sie preßte die Hand gegen ihr ungestüm klopfendes Herz.

„Daß Sie so spielen können, Hella, habe ich nicht geahnt!“ sagte er leise hinter ihr.

Sie drehte sich um, rasch und voll lebendiger Freude. Sie lächelte. Dies Lachen glitt aus den Augen über ihr ganzes Gesicht. Sie konnte nicht sprechen und nickte ihm nur wortlos zu.

Sie gingen schweigend in das andere Zimmer zurück. Dort ließ sie ein Blick auf die Uhr erschrecken.

„Ich muß gehen.“

Er holte ihr in der Diele in den Mantel.

„Darf ich Sie nicht in meinem Wagen ins Krankenhaus bringen?“

Sie dankte.

„Ich muß jetzt noch laufen... und muß vor allem allein sein.“

„Wollen Sie wiederkommen, Hella?“

In seinem Gesicht war ein Ausdruck, als würde ihre Antwort eine große Entscheidung bedeuten.

Sie gab ihm fest die Hand. Ein kleiner Schelm geisterte in ihren Augenwinkeln.

„Nun ja, Herr Doktor, wegen des Jungen, nicht wahr, und wegen des Flügels.“

Als sie schon unten am Gartentor standen, erinnerte sie sich plötzlich wieder an den ursprünglichen Grund ihres Besuchs.

„Bergeffen Sie unser Heim an der Isar nicht“, sagte sie ernst. „In zwei Wochen wird Dietrich Borwert das Krankenhaus wohl verlassen können. Ich schicke Ihnen morgen mittag Karl Seehofer. Er hat heute vormittag seinen Freund besucht und mir berichtet, daß alles vorbereitet sei.“

Er sah ihr nach, bis sie an der Straßenbiegung verschwunden war. Sie ging schnell mit kurzen und kräftigen Schritten. Er wartete vergebens, daß sie sich einmal umwandte.

Sie gaben sich die Hand. Der Arzt mußte bei sich ein wenig über die Befangenheit es jungen Mannes lächeln, der sich misstrauisch im Zimmer umschau. Er schob seinen Besucher in eine Ecke des Zimmers. Karl versank, mehrmals aufgefordert, schließlich in einen der tiefen Ledersessel, die um einen Raucherisch standen. Er kam sich wie ein Gefangener vor und tastete vorsichtig und unruhig mit beiden Händen über die hochragenden Seitenlehnen des Sitzes.

Doktor Martens versuchte ihn abzulenken. Er gab ihm Zigaretten, bot ihm Feuer an und zog ihn unmerklich mit der überlegenen Übung des älteren Mannes in ein allgemeines Gespräch, von dem Karl Seehofer sich rasch mit der Lebendigkeit seines Temperaments hinreißten ließ. Es dauerte nicht lange und er hatte die ungewohnte Umgebung vergessen.

Doktor Martens wurde von der oberflächlichen Absicht des begonnenen Gesprächs bald in eine herzliche und überraschte Freude gezogen. Die ungetünste Lebhaftigkeit des Handwerkers tat ihm wohl. Er hatte immer geglaubt, in bildungsfernen Menschen stecke eine gewisse Schwerefülligkeit. Dieser junge Mann aber mit dem schmalen und sehnigen Gesicht, in dem zwei große und klare Augen standen, gab ihm ein anderes Bild. Das Antlitz, über dem sich ein eigenwilliger, blonder Haarbüschel wölbte, um dessen derben und festen Mund sich ein erster Flaum abzeichnete, war der Spiegel eines unverbauten und aufgeweckten Menschen.

Er ließ Karl von seinem Dorf, von seinen Wanderjahren, von seinen politischen Ansichten erzählen. Alle Neugierde und Spannung über die ungewöhnlichen Erfahrungen und Ansichten des jungen Mannes verbarb er hinter einem gleichmütigen Ausdruck, um ihm nicht die Unbefangenheit zu nehmen. Seine Freude aber sprang deutlich aus seinen Augen. Als das Gespräch eine Stockung erfuhr, weil das Mädchen eintrat, um zu sagen, daß das Essen fertig sei, bat er Karl Seehofer, mit in den Garten zu kommen.

„Es ist schon so warm heute“, fügte er erklärend hinzu, „daß wir ruhig draußen essen können.“

Karl war zuerst doch etwas verwirrt. Die weißen Gartenstühle, der buntfarbige Schirm, die blühenden Blumenbeete und die Mauer von leise bewegten Weiden, die den Platz umschlossen, wo der Mittagstisch hergerichtet war, dies alles war ebenso ungewöhnlich wie die Mahizeit selbst. (Fortf. folgt.)



**Verdunkelung und Entdunkelung in Innsbruck**

15. Mai: Verdunkelung 21.13 Uhr  
16. Mai: Entdunkelung 5.08 Uhr

**Drei Stunden lang Manegenluft**

**Ausgezeichnete Leistungen im Zirkus Rebernigg**

Manegenluft und Zirkuszauber haben alle Modernisierungsversuche der Zeit erfolgreich überwunden. Nach vorübergehenden Konzessionen an den Zeitgeschmack haben vor allem die deutschen Zirkusunternehmen wieder zu ihrer ursprünglichen, bewährten Form zurückgefunden. Sie bieten ihren vielen Freunden wieder gute und echte zirzensische Kunst in ihrer buntschillernden Vielfalt und erlegen allzu gewagte Superlative einer marktfeiererischen Reklame durch solide Leistung. Daß dabei pompöser Aufwand und imponierende Zahlen nicht immer ausschlaggebend sind, beweist der Zirkus Rebernigg, der jetzt in Innsbruck vor dem Löwenhaus seine Zeltstadt aufgeschlagen hat. Rebernigg bietet trotz des Krieges, der natürlich auch am Zirkus nicht spurlos vorüber geht, ein ausgezeichnetes Programm, das gleich am ersten Abend auch in Innsbruck größten Anklang gefunden hat. Drei Stunden lang praffelten die Beifallsalven durch das fast ausverkaufte Zelt, als atuffischer Beweis für die wirklich guten, zum Teil sogar erstklassigen Darbietungen.

Köstlich sind die Dressurkuren des jungen Rebernigg, der im Rundtätig die Tiger und Löwen nicht wie wildfauchende Bestien, sondern wie spielende und ungezogene kleine Kinder behandelt. Zwei dieser Löwen, Golem und Saran, haben übrigens vor Jahren in Innsbruck das Licht der Welt erblickt. Und einer dieser „Innsbrucker“ wurde nun, weil er nicht folgen wollte, zum Ergötzen des Publikums von seinem Lehrmeister richtig über das Knie gelegt und auf dem üblichen Körperteil verbohrt. Neben den Raubtierdressuren zeigt dieser Zirkus noch eine große Zahl anderer gelehriger Tiere, darunter zwei Elefanten, die besonders lustige Kunststücke vorführen. Auch der künstlerische Teil des Programms bringt hervorragende Leistungen der vorwiegend deutschen Kunstler-schaft, zu denen sich erstklassige Artisten aus dem Protektorat, aus Langer und den französischen Kolonien, sowie aus China gesellen. Vor allem der kleine, schlüßgäugige Chinesentripis findet stärksten Beifall. Der wenig beneidenswerte Junge aus dem Fernen Osten hat es übrigens nicht leicht, da er in allen Städten, in denen der Zirkus gastiert, seiner Schulpflicht genügen muß. Nun geht der Chinesenjunge in Innsbruck zur Schule. Da er schon in mehreren hundert Schulen „gastierte“, dürfte er wohl Rekordinhaber sein.

Schenswert ist auch Reberniggs Tierchau, die eine ganze Menge feltener exotischer Tiere zeigt. Der Zirkus, der von Börgl kommt, wird nächste Woche seine Zeltstadt wieder abbrechen, um nach Bludenz zu fahren. Kth.

**Kriegslehrgang der deutschen Gemeindeverwaltungs- und Spartakassenschule Tirol-Borarlberg**

Die deutsche Gemeindeverwaltungs- und Spartakassenschule führt auch im Kriege und trotz der durch ihn bedingten Schwierigkeiten zur Zeit sieben Lehrgänge im ganzen Gau-gebiet durch. Neben diesen Lehrgängen konnte überdies ein Vollerlehrgang für Gemeindebeamte durchgeführt werden, die zur Zeit bei der Wehrmacht dienen. Nach zehnwöchigem Unterricht unterzogen sich die Teilnehmer dieses Lehrganges der ersten Verwaltungsprüfung, die als erste Prüfung nach dem neuen Ausbildungsrecht der Gemeindebeamten durchgeführt wurde.

Anschließend an die Prüfung empfing Gauleiter und Reichsstatthalter Hofer die Teilnehmer, von denen einige bereits die Feldzüge in Polen, Norwegen und Frankreich mitgemacht haben und die nunmehr wieder zu ihren Truppenteilen eingerückt sind.

**Annahmeunterfuchung der Waffen-ff**

Im heutigen Anzeigenteil erscheint eine Verlautbarung der Ergänzungsstelle Alpenland der Waffen-ff. Daraus ist zu ersehen, daß die Waffen-ff im Monat Mai vordringlich Freiwillige der Jahrgänge 1900 bis 1924 mit und ohne Dienstzeitverpflichtung einstellt. Alle näheren Bedingungen sind aus der Verlautbarung im Anzeigenteil zu ersehen.

**Trauung.** Vor dem Standesbeamten in Innsbruck fand heute die Trauung des P.g. Dr. Heinz Fuhenegger mit der früheren Führerin des BDM-Obergau, P.gn. Dr. Herta Rignon statt. Gauleiter Hofer und der Führer des HJ-Gebietes, Hauptbannführer P.g. Weber waren bei der Trauung anwesend.

**Im Herbst Einführung der dritten Reichsleiterkarte.** Die „Textil-Zeitung“ teilt von zuständiger Stelle mit, daß die dritte Reichsleiterkarte im Laufe des September ausgegeben wird. Der Zeitraum für den die zweite Reichsleiterkarte ausgegeben worden ist, wird nicht verkürzt, die Punktzahl und Punktbewertung der zweiten Reichsleiterkarte wird nicht geändert. Die zweite Reichsleiterkarte behält auch über den 31. August hinaus ihre Gültigkeit. Die Inanspruchnahme der einzelnen Bezugsabschnitte der dritten Reichsleiterkarte wird nicht vor dem 1. Oktober erfolgen können.

**Anfall auf der Baustelle.** Auf einer Baustelle in Brädl wurde ein Hilfsarbeiter durch plötzlich nachrufschendes Erdreich bis an die Brust verschüttet. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen von der DRK-Bereitschaft Innsbruck ins Krankenhaus eingeliefert.

**Verstorbene in Innsbruck.** Franz Angerer, Reichsbahnpensionist, 60, Rosa Pezzer, Borarbeitsgattin, 65, Magdalena Bonneh, 73 Jahre alt.

**„Spähtrupp unterwegs“**

Ein Bericht zu dem Germania-Film „Spähtrupp Hallgarten“ - So kämpfen unsere Gebirgsjäger

Aus dem hohen Tannenwalde steigt in kühlen Schleiern der Morgennebel hoch. Hinten ragen die glühenden Ranten eines Gebirgsmassivs silbern gegen den grauen Himmel. Das imposante, fast märchenhaft schöne Bild der Natur verläuft in majestätischer Wucht gegen ferne Horizonte. Die Stille des jungen Tages wird plötzlich vom scharfen Bellen hastiger Maschinengewehrsalven unterbrochen.

Zwei Männer dringen durch das dichte Unterholz schrittweise vorwärts. Leise klirrt der Stahl der Waffen. Die Stahlhelme leuchten im matten Reflex des jungen Lichtes. Am Steilhang sich vorpirschend, springen sie von Deckung zu Deckung, von einem sie schützenden Felsvorsprung zum anderen. Zwei, drei Sprünge, und sie haben einen Bach übersprungen. Die Nerven sind bis zum äußersten angespannt. Ein mühseliger Aufstieg an einem Steilhang beginnt. Wie die Katzen huschen die Männer vor, vorsichtig, lautlos, damit kein herunterrollendes Steinchen sie verrät. Sie müssen in unmittelbarer Nähe der vermutlichen feindlichen Stellung sein. Jetzt kommt es auf jede Bewegung, auf jede Sekunde an. Die deutschen Gebirgsjäger wissen um die Kunst, ragende Klippen und höchste Berge zu bezwingen.

Ein raschendes Geräusch läßt sie den Atem anhalten. Nichts rührt sich. Aber während sie weiter vorgehen, rattert aus nächster Nähe scharfes MG.-Feuer los. Nur einen Augenblick halten sie inne. Dann nehmen sie ihren Weg weiter, einen fast senkrecht aufsteigenden Grat hinauf. Auf einer kleinen Felsplatte ruhen sie aus. Noch zehn Meter und sie sind oben. Die Gesichter sind angespannt, die Augen suchen jedes Fleckchen ab, die Faust umspannt die Waffe, es geht um die Erfüllung ihres Auftrages, den sie als Spähtrupp zu lösen haben.

Das Bild, das sich ihnen bietet, ist mehr als aufschlußreich. Auf einem schmalen Pfad, der sich am Hang hinschlängelt, stehen in weiten Abständen verteilt, Engländer. Eingebaute MG.-Stellungen, eine Batterie. Ein Flaggensignal des Spähtrupps gibt die Erkundung zur eigenen Stellung zurück. Der Rest der Meldung kann nicht durchgegeben werden. Nebel-sehen ziehen hoch. Der Spähtrupp muß zurück, kommt in rasendes feindliches Feuer. Der eine der Männer faßt an seinen Kopf. Seine Hand ist blutbefleckt. Er sackt zusammen. Der Kamerad kommt in weiten Sähen zu ihm. Verbindet den Verwundeten, so gut es geht. Nimmt den Kameraden auf, kriecht langsam mit ihm abwärts. Am Bach setzt er seine schwere Last ab. Die feindlichen Maschinengewehre knattern fast wütender noch als zuvor. Ein Geschütz donnert auf, es heult durch die Luft. Erd- und Wasserfontänen spritzen hoch. Der Gebirgsjäger läßt den Kameraden nicht. Er muß zu-



Trotz feindlichem MG.-Feuer wird der Grat genommen

rück, um Meldung zu erstatten, aber er will den Verwundeten nicht lassen. Er versucht, den Bach mit seiner Last zu überspringen. Es geht nicht. Die Einschläge prasseln um ihn herum, die Höllenmusik schwillt an. In wilden Sähen durchspringt er den Bach, wirft sich zu Boden, haftet weiter, kommt zu seiner Gruppe.

Dies ist ein Erlebnis aus einer Fülle kühner und todesmutiger Taten, die in diesem Kriege an allen Fronten von unbekanntem Helden in selbstverständlicher Pflichterfüllung und mutigstem Einsatz getan wurden. Ob sich nun diese, die von dem Ringen der Gebirgsjäger in Norwegen in einem kleinen Ausschnitt berichtet, auf das Haar genau so zugetragen hat, ist unerheblich. Wesentlich bleibt, daß die Männer des Spähtrupps — ob im Vorfeld des Westwalls, in Polen oder Holland, Belgien oder Frankreich, in Norwegen, Jugoslawien oder in Griechenland — ihren Mann gestanden und den Ruhm des deutschen Soldaten vermehrt haben. Wesentlich bleibt, daß die großen Pläne der Führung durch das soldatische Können jedes einzelnen, durch das großartige Zusammenwirken aller Waffengattungen zu beispiellosen Siegen geführt werden konnten.

Dieser Bericht, der ebenso gut aus der Feder eines Kriegsberichters hätte stammen können, gibt einige Szenen aus dem Film „Spähtrupp Hallgarten“ wieder. Der Film wird im Rahmen einer menschlich packenden Handlung ein fesselndes Teilbild von den Kämpfen im Norden geben und zu seinem Teil die unvergänglichen Leistungen festhalten, die die junge deutsche Wehrmacht im Kampf Großdeutschlands um Recht und Freiheit vollbracht hat und noch weiterhin vollbringen wird.



Festlicher Einzug der Gebirgsjäger in die neue Garnison — (Aufnahmen: Germania-Schmoll)

**Einige Handvoll Sil im heißen Schwemmwasser geben der Wäsche Klarheit und Frische!**



# Berichte aus dem Gau

**Sp. Solbad Hall. Trauungen.** Vor dem Standesamt wurden getraut: Josef Bruch aus Solbad Hall mit Maria Waldner aus Innsbruck; Rudolf Dellinger mit Maria Heinsch, geb. Haidacher, beide aus Mils; Rudolf Battis mit Emilie Acherer, geb. Stuffer, beide aus Solbad Hall.

**Sp. Solbad Hall. Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 6. bis 13. Mai sind gestorben: Lorenz Ritter, geb. Solbad Hall, 73, Mag. Kirchmair, Wattens, 61, Rosa Lehle, Mils, 12 Jahre alt. — In der gleichen Zeit wurden vier Knaben und vier Mädchen geboren.

**Sp. Solbad Hall. Markt.** Bei dem am letzten Sonntag stattgefundenen Vieh- und Krämermarkt wurden aufgetrieben: 41 Pferde, 584 Rinder, 71 Kälber, 246 Schweine, 26 Schafe und 24 Ziegen. Aus allen Gebieten des eigenen und aus mehreren Nachbargauen waren Händler und Käufer am Markt erschienen, auf dem wieder viel umgesetzt worden ist.

**gd. Jenbach. Arbeitseinsatz für die Jugend.** Während unsere Jugend am Sonntag für ihre Herbergen sammelte, war eine große Gruppe von Parteigenossen, dem Aufruf des Ortsgruppenleiters folgend, im freiwilligen Arbeitseinsatz tätig, um einen zusätzlichen Beitrag für das Jugendherbergswert zu leisten. Unter fachmännischer Anleitung wurde zu der im Ebnet-Wald gelegenen Deutschen Jugendherbergshütte ein rund 1500 Meter langer Gehweg zum Teil völlig neu angelegt und somit eine gute Zugangsmöglichkeit zur Jugendherberge geschaffen.

**Kr. Ebbs. Brand.** Gegen 4 Uhr früh brach im Zuhause des Josef Kofler in Eichelwang aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus. Die Feuerlöschpolizei von Ruffstein eilte sofort mit Motorspritze herbei, konnte jedoch vom Inventar nichts mehr retten. In dem Gebäude, das unbewohnt war, befand sich eine Werkstatt; der Schaden dürfte beträchtlich sein.

**th. Brigen i. T. Todesfall.** Hier starb im 70. Lebensjahre Johann Manzl, langjähriger Knecht beim Stöckbauern.

**th. Rißbüchel. Vom Schießstand.** Am Schießstand in Rißbüchel war wieder Hochbetrieb; es haben sich die Kameraden Rufotter und Pfurtscheller die goldene, Kamerad Josef Egger die silberne Ehrennadel erworben.

**Ji. Telfes im Stubaital. Trauung.** Hier wurden getraut der Schmiedehilfe Johann Voldeauer mit der Besitzerstochter Anna Schmidt, ehemalige Kellnerin beim Landthaler.

**Ji. Fulpmes. Goldene Hochzeit.** Hier feierten im Kreise ihrer Familien der Schmiedemeister Andrá Mair und der Tischlermeister Heinrich Pfurtscheller mit ihren Ehegattinnen das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Jubilare wurden vor 50 Jahren am gleichen Tage getraut.

**Jo. Göhens. Der Altkapellmeister gestorben.** Hier verschied nach kurzer Krankheit Heinrich Wächter im 67. Lebensjahre. Er war langjähriges aktives Mitglied der

hiesigen Oriskapelle, deren Kapellmeister er durch 18 Jahre war. Weiter war der Verstorbene Mitglied des Sängerklores, der Freiwilligen Feuerwehr und der Kriegerkameradschaft Göhens. Drei Söhne und drei Töchter trauern an seiner Bahre.

**Jc. Gries im Sellrain. Todesfall.** Hier starb nach langem, schwerem Leiden im 75. Lebensjahre der Bindermeister Kaspar Kapferer in Pragmar.

**Ju. Zirl. Hohes Alter.** Morgen feiert Barbara Gapp, geb. Bötsch, ihren 86., und Pg. Kamillio Niederecker, Lottomatsdirektor i. R., seinen 72. Geburtstag.

**Jü. Leutasch. Unfall.** Johann Witting verunglückte auf dem Weg nach Mittenwald dadurch, daß ihm ein Baumstamm, der ins Rollen geraten war, das linke Bein zertrümmerte. Der Verletzte wurde ins Innsbrucker Krankenhaus eingeliefert.

**Jh. Inzing. Hohes Alter.** Der weitem bekannte Drechslermeister Johann Kraker, vulgo Sonneler, feierte dieser Tage seinen 86. Geburtstag.

**im. Obsteig. Volksbewegung.** In unserer Gemeinde wurden in der Zeit vom 1. Jänner bis 1. Mai 1941 vier Kinder geboren; gestorben sind zwei Personen. Ehen wurden in der gleichen Zeit vier geschlossen.

**ig. Imst. Bei der Arbeit verletzt.** Durch Gerüststurz bei einem Neubau wurden ein Arbeiter schwer, fünf weitere leicht verletzt.

**it. Wenss. Gut abgelaufen.** Bei der Heimfahrt wurden die Pferde des Gastwirtes Krug durch ausgetriebene Schweine scheu und rannten davon. Der Fuhrmann slog aus dem Wagen und erlitt hierbei glücklicherweise nur einige Hautabschürfungen. Trotzdem der Wagen umstürzte, liefen die Pferde weiter und konnten erst von einem Bauer, der sich mutig ihnen in den Weg stellte, aufgehalten werden. Ein Pferd erlitt einige Verletzungen. Der Wagen war völlig zugrunde gerichtet.

**Kw. Ehrwald. Zuchtviehprämierung.** Die vom Tiroler Brau- und Viehverband in Landeck veranstaltete Zuchtviehschau wurde von Ehrwald mit einem Zuchtsieger und zwei Kühen besetzt; es wurden alle Tiere mit Prämien und Ehrenpreisen ausgezeichnet.

**Rü. Elbigenalp. Trauung.** Hier wurde Johann Scheiber aus Tannheim mit Maria Friedle, Elbigenalp, getraut.

**Rü. Elbigenalp. Todesfall.** Im Krankenhaus Kreckmoos starb Josef Kaufmann nach langem Leiden. Er wurde nach Elbigenalp überführt und dort zu Grabe getragen.

**Re. Tannheim. Todesfall.** Hier starb im Alter von 84 Jahren der weitbekannte Landwirt und Zimmermann Felz Schmid.

**Es. Schönwies. Trauung.** Vor dem hiesigen Standesamt wurde getraut Albert Tsig, Landwirt, mit Hermine Wilhelm, Hausgehilfin aus Längenfeld-Huben im Deptal.

# Aus den Nachbargauen

**Vienz. (500 Mark gezogen.)** Ein junger Bursche namens Manfred Tomig wollte nach längerem Aufenthalt in der Kreisstadt die Heimfahrt antreten. Die letzten zwei Mark verwendete er zu einem guten Mittagessen. Da blieb ihm noch ein Fünfsziger übrig. Als er diesen wieder in die Tasche schieben wollte, kam der braune Glücksmann auf ihn zu und bot ihm ein Los an. Lange schaute der junge Bauernbursche auf seinen letzten Fünfsziger. Schließlich entschloß er sich, ihn hinzugeben... und siehe da, der Erfolg war ein Fünfhundert, der ihm sofort aus der Vienz Kreispartasse in bar ausgezahlt wurde. — Zwei Tage später wurde in Vienz ein Gewinn mit 50 Mark gezogen.

**Vienz. Abschiedsabend der Berliner Kinder.** Die Berliner Kinder, die nun schon vier Monate lang in Vienz untergebracht waren, werden jetzt auf Landheime verteilt. Aus diesem Anlaß gaben uns die kleinen Gäste einen Abschiedsabend, zu dem die ganze Stadtbevölkerung eingeladen war.

**Satzburg. (Zehn neue Höhlen entdeckt.)** Auf der 30. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde wurde über die Arbeit des Vereines im abgelaufenen Jahre berichtet, daß sich Mitglieder und Gastteilnehmer an 67 Jahren in 90 Höhlen und Bergbau beteiligten. Zehn dieser Jahren führten in bisher unbekannte Höhlen und zwölf in noch unerforscht gebliebene Höhlenforschungen. Die neuerfundene Gesamtstrecke wurde in Plänen festgehalten, und viele Lichtbilder wurden von den Wandern des Bergesinneren gefertigt.

**Gmund. (Auf dem Traunstein vertriegen.)** In den späten Abendstunden des Samstag wurde die Polizei in Gmund verständigt, daß vom Traunstein Silbersteine vernommen werden. Eine sofort an die Unfallstelle abgegangene Mannschaft der Schuppolizei konnte noch in der Nacht einen Touristen und seine Begleiterin, die in der Dunkelheit vom Wege abgekommen waren und sich verstreut hatten, in Sicherheit bringen. — Am nächsten Tag sandten zwei Bergwächsmänner beim Durchsteigen des Westwandgrabens vier junge Männer, die in später Abendstunde und in voller Unkenntnis der örtlichen Verhältnisse die sogenannte Pauli-Route durchsteigen wollten und dabei von der Finsternis überfallen wurden. Nur dank dem entschlossenen Eingreifen der Bergwacht, die trotz schlechten Wetters die ganze Nacht und den darauf folgenden Vormittag die Bergungsarbeiten durchführte, konnte ein großes Unglück verhütet werden. Die vier Touristen konnten ebenfalls unverletzt geborgen werden.

**Graz. Die Silobauaktion im Gau Steiermark.** Trotz der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten wird die Silobauaktion in der Landesbauernschaft Südmark unvermindert durchgeführt. Im abgelaufenen Monat konnten für den Gau Steiermark Anträge auf 920 Silos mit 14.000 Kubikmeter Inhalt, für den Gau Kärnten 216 Anträge auf Silos mit 6480 Kubikmeter Inhalt genehmigt werden. 38 Silos mit 704 Kubikmeter wurden fertiggestellt.

**Klagenfurt. (30 Jahre Klagenfurter Straßenbahn.)** Die Klagenfurter Straßenbahn feiert das 30jährige Bestehen. 1911 wurde die 1801 in Betrieb genommene Pferdebahn durch die „Elektrische“ abgelöst. Die Entwicklung der elektrischen Straßenbahn war stark schwankend. Das Betriebsjahr 1912 zählte 1.559.000 Fahrgäste. Diese Zahl stieg in den Weltkriegsjahren auf 6.75 Millionen und erreichte 1919 mit 7.317.000 ihren Höhepunkt, der erst wieder 1940 überschritten wurde. In diesem Jahre wurden 8.059.411 Personen befördert. Dazwischen lagen zahlreiche Tiefpunkte.

# Turnen+Sport+Spiel

## Beginn der Tiroler Kriegs-Fußballmeisterschaft

Am Sonntag, den 18. d. M., beginnt die Tiroler Kriegs-Fußballmeisterschaft mit dem Spiel Bader — Reichsbahn. Das Spiel beginnt um 6 Uhr am Livoli-Sportplatz. Im Vorspiel um halb 5 Uhr treffen sich die HS-Mannschaften der Banne Schwaz und Innsbruck-Stadt im fälligen Meisterschaftsspiel.

## 1400 Segelflieger erfüllten die Bedingungen

### Zum Leistungsabzeichen für Segelflug

Das von der internationalen Studentenkommision für den motorlosen Flug geschaffene internationale Leistungsabzeichen für Segelflug ist auch jetzt im Kriege noch eine vielbegehrte Auszeichnung und besonders unser Fliegernachwuchs konnte auf Grund der Ausbildung durch das NSFKF mit dem Leistungsabzeichen ausgezeichnet werden.

Die vorgeschriebenen Mindestleistungen für das Abzeichen in Silber sind ein Streckenflug von 50 Kilometer, ein fünfständiger Dauerflug und ein Höhenflug mit 1000 Meter Startüberhöhung, während für die Auszeichnung in Gold ein 300-Kilometer-Streckenflug und die Erreichung von 3000 Meter über dem Start gefordert werden. Es handelt sich dabei also um Leistungen, für die schon ein großes fliegerisches Können des einzelnen erforderlich ist, das beweisen die Zahlen der bisher verliehenen Abzeichen; nur 42 Flieger errangen das Goldene, 1770 das Silberne, wovon der größte Teil auf deutsche Segelflieger entfällt. Allein 34 deutsche Flieger, darunter unsere sämtlichen Rekordmänner und bekannten Rhönflieger wie der letzte Adolf-Hitler-Preisträger Kurt Schmidt, Otto Bräutigam, Erwin Kraft, Fulda, Dpiz und Scheidhauer, Hanna Reich sind Inhaber des Abzeichens in Gold, während bisher nur acht Ausländer die Bedingungen erfüllten.

Der größte Teil dieser Piloten bewährte sich in diesem Kriege hervorragend in der deutschen Luftwaffe und erhielt für erfolgreichen Einsatz das Eisener Kreuz. Das Leistungsabzeichen in Silber erwarben von 1770 ausgezeichneten Fliegern aus 23 Nationen 1360 deutsche Segelflieger.

Zweimal Italien-Ungarn im Tennis. In den Tagen vom 24. bis 26. Mai stehen sich Ungarn und Italien in zwei Tennisländerspielen gegenüber. Die Männer spielen, nachdem die Begegnung um eine Woche verzögert worden ist, in Budapest, und zur gleichen Zeit tragen die Frauen der beiden Länder auf italienischem Boden, voraussichtlich in Rom, einen Freundschaftsturnier aus.



# Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Gau Tirol-Vorarlberg

## Versammlungen der NSDAP.

Donnerstag, den 15. Mai: Kreis Schwaz: Schlitters, 20 Uhr (Gau-rechner z. B. der NSD. Pg. Schloimann).

Samstag, den 17. Mai: Kreis Innsbruck: Pradl, 20 Uhr, Stadtkanal (Stoßtruppredner Pg. Dr. Cuhorff); Kreis Schwaz: Achenal, 20 Uhr (Kreisredner Pg. Dr. Weidinger); Weer, 20 Uhr (Kreisredner Partei-genosse Hölzl). — Kreis Ruffstein: Waldsee, 20 Uhr (Kreisredner Pg. Dr. Dillersberger). — Kreis Imst: Mön, 20.30 Uhr (Kreisredner Pg. Gruber); St. Leonhard, 20.30 Uhr (Gauedner Pg. Ing. Alrecht); Stams, 20.15 Uhr (Gauedner Pg. Dr. Pefendorfer); Imst, 20 Uhr (Gauedner Pg. Dr. Dollinger); Kassereth, 20.30 Uhr (Kreis-leiter Gauinspekteur Pg. Mahnerl); Haiming, 20.30 Uhr (Gauedner Gauamtsleiter Pg. Elsenjohn). — Kreis Landeck: St. Anton, 20 Uhr (Kreisleiter Pg. Bernard). — Kreis Stubai: St. Gerold, 20.30 Uhr (Kreisredner Pg. Schmid); Sonntag, 20.30 Uhr (Kreisredner Partei-genosse Burtcher); Stons, 20.30 Uhr (Kreisredner Pg. Biazzi). — Kreis Bregenz: Bregenz-Kennelbach (Gauedner z. B. der NSD. Pg. Dr. Kunkel). — Kreis Dornbirn: Schilns, 20.45 Uhr (Kreisredner Pg. Strobl); Frostanz, 20.30 Uhr (Kreisredner Pg. Lang).

# „Wallenstein“

Staatschauspieler Friedrich Ullmer in der Titelrolle — Anton Straka als Buttler am Tiroler Landestheater

Am Dienstag ging am Tiroler Landestheater neuerlich die gewaltige Wallenstein-Trilogie über die Bretter, in der diesmal Staatschauspieler Friedrich Ullmer als Gast den Friedländer spielte. Vermittelt uns dieser schon anlässlich der Aufführung des „Michael Gaisman“, in der er in der Rolle des Frundsberg das Spiel zu unerhörter Wucht und Dramatik auftrieb, einen Begriff von seinem Können, so muß sein Wallenstein als erschütterndes Erlebnis schlechthin bezeichnet werden. Nicht mehr Spiel — blutvolles Leben trat uns in dem Gewaltmenschen des Herzogs zu Friedland gegenüber. Die Wucht der Persönlichkeit des Partiiers ging in der des Dargestellten so restlos auf, daß das ganze Haus atemlos im Banne des gewaltigen Geschehens lag. Padend die Szenen, in denen er als Generallissimus dem kaiserlichen Abgesandten die Stirne bietet, erschütternd das Erlebnis seiner inneren Zerrissenheit, der Kampf zwischen Gut und Böse, Treue und Verrat und ergreifend der Sturz des zum Schluß selbst verratenen Riesen. Mit aufwühlender Innerlichkeit geführte Selbstgespräche, die in den tiefsten Tiefen des verkörperten Charakters schürften, die seltsamen Zweifelpalste und die menschlichen, allzumenschlichen Schwächen des großen Heerführers mit bezwingender Logik und Klarheit herausarbeiteten, ließen ein Porträt von einmaliger Wucht und Größe entstehen.

Anton Straka, der diesmal den Buttler spielte, bot wiederum eine ausgezeichnete Leistung, die mit der aller übrigen Darsteller einen würdigen und starken Rahmen für den großen Gast gaben.

Heinz Cornel Pfeifer.

# Wirtschaft in wenigen Zeilen

**Die Heimat des obergärigen Biers.** Seit der Jahrhundertwende wird in Deutschland meist untergäriges Bier getrunken. Es dankt seinen Aufstieg der modernen Kühltechnik und hat sich so stark durchgesetzt, weil es länger haltbar ist. Aber noch immer hat das obergärige Bier, das seinen Namen davon trägt, weil bei dem kurzen, wärmeren Gärungsprozess die Hefezellen nach oben steigen, seine Anhänger. Der Anteil des obergärigen Biers am Gesamtverbrauch (schwankte in den Jahren 1923 bis 1938 um 6 v. H. Der weitaus größte Verbrauch entfällt dabei auf das Rheinland, wo mit Vorliebe obergärige Bitterbiere getrunken werden. Dabei handelt es sich um ein Vollbier mit höherem Stammwürzegehalt als bei dem Scharfbier.

**Genormte Wertstoffbezeichnungen anwenden!** Mitteilungen aus den Kreisen der Wirtschaft und Anfragen bei der Geschäftsstelle des Deutschen Normenausschusses lassen erkennen, daß von einzelnen Werken bei Anfragen und Bestellungen immer noch für genormte Wertstoffe lediglich die eigenen Wertstoffbezeichnungen angewendet werden. Die Werte oder Händler, die dann die Bestellungen möglichst schnell ausführen sollen, haben oft die größten Schwierigkeiten, die Bedeutung der ihnen gänzlich unbekanntem Wertstoffbezeichnungen zu ermitteln. Die heute besonders gebotene Rücksicht auf die Arbeitskraft und die Zeit der Werke oder Händler, von denen die Wertstoffe geliefert werden, erfordern die Vermeidung jedes unnötigen Leerlaufes durch unklare Angaben in den Anfragen und Bestellungen.

**Berufserziehung im Musikalienhandel.** Der Präsident der Reichsmusikammer hat die Ausbildung zum Gehilfen im deutschen Musikalienhandel geregelt. Danach bedürfen Musikverleger und Musikalienhändler zur Ausbildung von Lehrlingen und Gehilfen einer besonderen Erlaubnis. Ueber den Gang der Ausbildung muß ein vorgelebener Lehrlingspaß geführt werden, und die Ausbildung gilt nur dann als ordnungsgemäß abgeschlossen, wenn der Lehrling die vorgeschriebene Gehilfenprüfung mit dem damit verbundenen Reichsschulungsstipendium mit Erfolg bestanden hat.

**Die Milchleistungsprüfungen in der Landesbauernschaft Donauland.** Im Gebiet der Landesbauernschaft Donauland erstrecken sich die Milchleistungsprüfungen derzeit auf mehr als 8000 landwirtschaftliche Betriebe mit einer kontrollierten Kuhanzahl von rund 52.000 Stück. Bekanntlich sind diese Prüfungen ein wichtiges Instrument zur Hebung der durchschnittlichen Milchleistungen in den einzelnen Betrieben, denn durch sie kann festgestellt werden, welche Kühe genügend Milchträge liefern.

## Das Landestheater bringt:

Donnerstag: „Melodie der Liebe“, eine Temporevue in 22 Bildern von G. Lorenz.

Freitag: „Brillanten aus Wien“, Singspiel in vier Bildern von C. v. Leßen und A. Steinbrecher.

## Die Lichtspieltheater bringen:

Kammerlichtspiele. „Beates Fliederwachen.“  
Zentral-Lichtspiele. „Carl Peters.“  
Triumph-Lichtspiele. „Falschloß in Wien.“  
Löwen-Lichtspiele. „Zwischen Leben und Tod.“  
Filmbühne Solbad Hall. „Was will Brigitte.“ (Lehmalig.)

Breinschl-Bühne. „Dirndl mach's Fenster auf.“

Theater-Kino-Büro-Versammlungen sind Orte der Ansteckungsgefahr  
Schutz bietet das wohlschmeckende Hals- u. Rachen-Desinfektionsmittel  
**Paraminta** 20 St. 052 RM - 50 St. 105 RM  
bei ANGINEN-GRIPPE-ERKÄLTUNGEN-EPIDEMIE

Allen, die sich infolge von Aufregungen, Schlaflosigkeit, Überarbeitung müde fühlen

# Sanatogen

das altbewährte Nerven-Nähr- und Kräftigungsmittel.  
Es verbessert die gesamte Grundlage der Ernährung.

Stets in unveränderter bester Qualität in jeder Apotheke oder Drogerie erhältlich.



ZUM MUTTERTAG ein schönes GESCHENK vom

GOLDSCHMIED NORZ

SCHMUCK, BESTECKE, WERKSTÄTTE Innsbruck, Maria-Theresien-Straße Nr. 8

Überanstrengte brennende Füße

sehen sich nach den bewährten Efasit-Fußpflegemitteln. Efasit verleiht den Füßen Frische u. Stärke, befreit von Fußbeschwerden, befeuchtet Blasen, Schwellungen, Fußschweiß, Hornhaut, Hühneraugen, Ekzeme und heilt wundete Stellen. Machen Sie einen Versuch, aber nehmen Sie nur Efasit! Efasit-Fußbad (8 Stück) RM.-90, -Fußcreme RM.-55, -Fußpulver RM.-75, -Hühneraugen-Einktur RM.-75



Zu haben in allen Fachgeschäften. Efasit-Vertrieb Tegalwerk München 8

Efasit

27283

Bereine und Verbände

Das Amt „Wissenschaft des NSD-Dozentenbundes“ der Universität Innsbruck, Fachkreis Klinische Medizin, veranstaltet am Freitag, den 16. Mai, um 19.30 Uhr, im Hörsaal der Medizinischen Universitätsklinik einen Vortragsabend. Es spricht Dr. med. habil. H. Göbl über das Thema: „Die morphologischen Veränderungen bei Sepsisinfektionen.“ Die Herzschlagzeit von Innsbruck und Umgebung ist zu diesem Abend herzlich eingeladen. — Vortragszeit: Am Freitag, den 30. Mai, um 19.30 Uhr, findet im gleichen Hörsaal eine Tagung der „Wissenschaftlichen Herzschlagzeit“ statt. Es spricht Prof. Dr. Jorisch über das Thema: „Kreislaufsteuerung durch das Herz.“ 28382

Amtliche Bekanntmachungen

Ergänzungsstelle Alpenland (XVIII) der Waffen-SS.

Einstellung in die Waffen-SS.

Die Waffen-SS stellt im Monat Mai bevorzugt Freiwillige der Jahrgänge 1900 bis 1924, mit und ohne Dienstzeitverpflichtung, ein. Angenommen werden deutschblütige Männer mit einer Mindestgröße von 1.70 Meter, bis zum 20. Lebensjahre 1.68 Meter. Die Freiwilligen dürfen noch nicht von der Wehrmacht angenommen sein. Von der Wehrmacht gemusterte können sich jedoch melden!

Der Dienst in der Waffen-SS gilt als Wehrdienst!! Bewerber, die obigen Bedingungen entsprechen, können sich schriftlich bei der Ergänzungsstelle Alpenland (XVIII) der Waffen-SS, Salzburg-Algen, Oglenströmstraße 8, oder bei den nächsten Annahmestellen, die wie folgt stattfinden, melden.

- 17. Mai 1941, 9 Uhr: Innsbruck, Polizei-Sanitätsstelle
17. Mai 1941, 16 Uhr: Seefeld, Gendarmerieposten
18. Mai 1941, 10 Uhr: Reutte, Schule, Forst-Wiesel-Straße
19. Mai 1941, 9 Uhr: Bregenz, Gewerbeschule
19. Mai 1941, 14 Uhr: Dornbirn, Knaben-Volks- und Hauptschule
20. Mai 1941, 9 Uhr: Feldkirch, Hotel „Bären“
20. Mai 1941, 14 Uhr: Bludenz, Gasthof „Deutsches Haus“
21. Mai 1941, 9 Uhr: Landeck, Gasthof „Sonne“
21. Mai 1941, 14 Uhr: Imst, Landwirtschaftsschule

Sofern vorhanden, sind zur Annahmestellenuntersuchung Wehrpass und Arbeitsbuch mitzubringen. 58488

Wort-Anzeiger

BERECHNUNG! Das fettgedruckte Wort (nur für die Aufschrift und höchstens zwei weitere Druckzeilen) kostet RM. —.16. Jedes weitere Wort in normaler Grundchrift RM. —.08. Lange und zusammengehörige Worte ab 15 Buchstaben zählen doppelt.

- Wohnungstausch: Helle, kleinere Einzimmerwohnung mit Gas u. allem Zubehör in Hötting, geg. Einzimmerwohnung in Hötting oder nächster Umgebung zu tauschen oder zu kaufen.
Mietgesuche: Magasin im Zentrum gesucht.
Zimmervermietungen: Sauberes Zimmer zu vermieten für berufstätiges Fräulein.
Zimmer gesucht: Anständiger, berufstätiger Mann sucht schönes, möbliertes Zimmer.

Offene Stellen

Gespannter Heiser findet Ausbildung in der Buchdruckerei bei Heinrich Lindner, Brauerei, Reutweg 16, 13000-5
Arbeitsfreudiger Techniker für Büro und Maschinenbau findet in d. Geratentechnik sofort Aufnahme.

Stellen-gesuche

Zünftige Zahnärztin sucht Zahnarzt, geht auch in Alpenhaus.
Zünftige Zahnärztin sucht Zahnarzt, geht auch in Alpenhaus.

Verkäufe (private)

Zu verkaufen: 2 schöne Herrenanzüge, ein Sportanzug für größere, härtere Arbeit.
Zu verkaufen: 2 schöne Herrenanzüge, ein Sportanzug für größere, härtere Arbeit.

Verkäufe (geschäftliche)

Zu verkaufen: 2 schöne Herrenanzüge, ein Sportanzug für größere, härtere Arbeit.
Zu verkaufen: 2 schöne Herrenanzüge, ein Sportanzug für größere, härtere Arbeit.

Blendax Zahnpasta advertisement with image of a tube and price 25 Pf. und 45 Pf.

Offene Stellen

Zünftige Zahnärztin sucht Zahnarzt, geht auch in Alpenhaus.

1 Reiseleiter, Skilehrer oder Bergführer

auch Pensionär im Ruhestand für Führungen von Sommergästen in einem Tiroler Gebirgsort ab sofort gesucht.

Maximilian-Venus-Bad

Hötting, Riedgasse Nr. 77 einzige radiumaktive Heilquelle am Platze, gegründet 1496, wird am 19. Mai 1941 eröffnet!

Gesucht wird: 1 Kaffierin, 1 zweite Köchin, 1 Hausmädchen, 1 Wäscheherin, 1 Bäckerin, 2 Servierinnen, 1 Hausmeister. Hotel „Post“, Solzgau, Reutal. 13185

Kaufgesuche

Ankauf von Gold und Silber Gemacht-Verkauf 1941 Nr. C 41/3281, bei W. Badstädter & Cie. Innsbruck, Burggraben 4.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten unseres Blattes!

Kundmachung vor alter Zeit! Auf, auf, was reich und arm, Im Venusbad ist's Wasser warm. Wer a Krankheit hat und Leiden, Dem wird das Wasser all's vertreiben!

Verkäufe (private)

Zu verkaufen: 2 schöne Herrenanzüge, ein Sportanzug für größere, härtere Arbeit.

Verkäufe (geschäftliche)

Zu verkaufen: 2 schöne Herrenanzüge, ein Sportanzug für größere, härtere Arbeit.

Anzeigen-Annahmestellen

- FÜR DIE „INNSBRUCKER NACHRICHTEN“ UND DEN „TIROLER LANDBOTE“
Hali, Buchhandlungen Moser und Rippenhausen
Imst, Buchhandlung J. Grissemann
Kufstein, Geschäftsstelle der NS.-Gauverlag und Druckerei Tirol Ges. m. b. H., Straße der SA. Nr. 19
Landeck, Buchhandlung J. Grissemann
Reutte, August Ihenberger

NS.-Gauverlag und Druckerei Tirol Ges. m. b. H. ANZEIGENABTEILUNG

Hier werden alle Anzeigen zu Originalpreisen angenommen

Grundstücksmarkt

Neues Hauschen, Innsbruck, Hof über Umgebung, 3.500 qm, 1.100.000.
Kauf in Rusten mit 5 Wohnungen, um den Einzelswert zu verkaufen.

Heirat

Zu Rabatfragen sucht 20-jähriger Herr, liebe Kameradin, bei Gelegenheit späterer Ehe erwünschte Zuschr. unter Nr. 13205 an die Anz.-Abt. 9

Ver-schiedenes

Wahrenten, wohnhaft in Glas, wird sofort gesucht.

Unterricht

Gründlicher Harmoniumunterricht bei Josef Rast, Innsbruck, Leopoldstraße 31/2. 12989-11

Die Zeitungsanzeige

ist die Visitenkarte Ihres Geschäftes



**Nächste Wanderungen der Volksbildungsstätte Innsbruck**

**Samstag, 17. Mai: Naturzuggebiet Ahrenberg**  
Treffpunkt: 13 Uhr, Hauptbahnhof  
Führung: Max Sandner

**Samstag, 17. Mai: Matrei a. Br. und seine Kunst- und Kulturdenkmale.** — Treffpunkt: 13 Uhr, Hauptbahnhof  
Führung: Josefina Ulrich

**Sonntag, 18. Mai: Über Natters, Gögens nach Kematen**  
Treffpunkt: 8.30 Uhr, Stubaitalbahnhof  
Führung: Max Sandner, Dr. Gams

2339

Karten in der KdF-Kartenerkaufsstelle, Museumstraße 21.

**Sanjer-See-Bad**  
ist ab heute wieder  
eröffnet

**Zuschriften**

die uns auf Zifferanzeigen  
erreichen, bitten wir  
mit **genauer  
Ziffernummer**  
auf dem Umschlag, bzw.  
der Karte, zu versehen.  
„Innsbrucker Nachrichten“  
Anzeigenabteilung

**Kleine Unternehmer**  
suchen für  
kleine Transporte



**Tempo Wagen**  
**Billig Sparfam Grob**  
Gegen Bezugschein lieferbar durch:  
**H. Egger & Co.**  
Innsbruck, Adamgasse

**Auch in der Sommerfrische**

werden Sie Ihren treuesten  
Freund, Ihren Hausgenossen  
und zuverlässigen Berater, die  
„Innsbrucker Nachrichten“, nicht  
entbehren, wenn Sie uns drei  
Tage vor Ihrer Abreise Ihre  
Ferienadresse mitteilen.

Beweismaterial für Prozesse,  
Beobachtungen, Auskünfte,  
Nachforschungen jeder Art  
diskret durch

**Detektivbüro Wieser**  
Innsbruck, Marktgraben 27 / Ruf 2163

**Nacht- und Sonntagsdienst  
der Apotheken**

Raubek, Pradler Str., Mühlfelsen,  
K.-Hof-Str., Weber, R.-Th.-Str.

**Tiroler  
Landestheater  
Innsbruck**

Donnerstag, 15. Mai, 20 Uhr  
Vorstellung der NS-Gemeinschaft  
„Kraft durch Freude“  
Die humorvolle Revue

**Melodie der Liebe**

Eine Temporevue in 22 Bildern  
von G. Lorenz

**Beethovens  
11. Sinfonie**

Donnerstag, 15. Mai, 20 Uhr  
Im Großen Stadtsaal  
Sinfonische Gesamtprobe

**Brillanten aus Wien**

Freitag, 16. Mai, 20 Uhr  
Singspiel in vier Bildern von  
E. v. Veszen und A. Steinbrecher  
Sensationsstück und Musik von  
A. Steinbrecher  
Ende 23 Uhr

**Beethovens  
11. Sinfonie**

Freitag, 16. Mai, 20 Uhr  
Im Großen Stadtsaal  
Sinfonische Aufführung

Vorverkauf täglich von 11 bis 13.  
17 bis 19 Uhr. Abendkasse eine  
Stunde vor der Vorstellung.  
Retour der Theaterkasse: 50.

**Offene Stellen**

**Wirtschafterin**  
Zunehmend selbständige  
mit allen Hausarbeiten vertraut,  
für sofort in angenehme Stel-  
lung. Vorzuleben: Innsbruck,  
Jnnrain Nr. 58, 1. Stock rechts.  
28442-5

Weinsterei in München sucht selb-  
ständige  
**Bürokräft**  
zu sofortigem Eintritt.  
Bedingung: Maschinenschriften und  
Stenographie. Zuschriften an Edmund  
Fischbach, Weinsterei, München,  
Gadenstraße 6-8. 28343-5

**Zahntechniker(in)**  
dringend gesucht  
Anbote unter „Nr. 13169“ an  
die Anzeigenabteilung. 5

**Dauerposten**  
(Müllposten). Weinsterei in Mün-  
chen sucht zuverlässigen Kellerburschen,  
der in sämtlichen Arbeiten bewandert,  
nüchtern und ehrlich ist. Eintritt nach  
Bereinarbeitung. Weinsterei Fischbach,  
München, Gadenstraße 6-8. 28343-5

Seifenfabrik sucht  
**Hilfsarbeiterin**  
für sofort. Seifenfabrik Alois  
Epps Söhne, Innsbruck, Hund-  
straße 12. 13159-5

**Zweites Stubenmädchen**  
wird für sofort oder bis 1. Juni  
gesucht. Gasthof „Weißes Kreuz“.  
28319-5

**Lohnbuchhalter**  
für eine Baukanzlei in Stubenz  
zu sofortigem od. späterem Ein-  
tritt gesucht. Zuschriften unter  
„Nr. 28341“ an die Anz.-Abt.

Hochwürdige, selbständige  
**Köchin**  
(Jahresposten), flinke, verlässliche  
**Alleinstellnerin**  
(Jahresposten) werden für sofort von  
Hotel gesucht. Zuschriften an die Anz.-  
Abt. unter „Nr. 28425“. 5

Verlässlicher  
**Buchhalter**  
für eine Bauunternehmung in  
Vorarlberg zu sofortigem oder  
späterem Eintritt gesucht. Zu-  
schriften unter „Nr. 28340“  
an die Anz.-Abt. 5

Für Seiden- und Wollstoff-Detailgeschäft in Wien wird  
**Verkäuferin**  
für sofort aufgenommen. Zuschriften erbeten unter  
„Seide und Wolle“ an Anzeigen-Expedition Jvanitsch,  
Wien, 1., Schulerstraße Nr. 7. 28316-5

Krankenversicherungsanstalt sucht überaus tüchtige  
**Mitarbeiter**  
für Werbung und Ansoffo. Einige Stellen, vor  
allem für die Orte Alpbach und St. Johann,  
können an geeignete Herren sofort übertragen wer-  
den. Bewerbungen mit einem Vermerkungszeugnis  
und einem Lichtbild sind zu richten an Postfach 263,  
Innsbruck I. 28285-5

**Sprechstundenhilfe**

für Zahnpraxis gesucht  
Selbstgeschriebene Anbote unter  
„Nr. 13168“ an die Anzeigen-  
abteilung. 5

**Mädchen**  
zum Wasche managen und ausbessern  
sowie zum Kochen. Gasthof „Gold. Stern“,  
Innsbruck, Innstraße. 13195-5

Café-Pension in Seefeld sucht ver-  
lässliche Kraft für  
**Küchenhilfe u. Abwasch**  
für Saison oder ganzjährig. Gelegen-  
heit zum Hochsteuern ist gegeben.  
Vorzuleben: Bismarck, Innsbruck,  
Daugerburg 4. Tel. 83246. 13186-5

Sie benötigen für unseren Betrieb,  
Hotel „Alpenhof“ am Halbensee, zu  
möglichst sofortigem Eintritt:  
**Hausdiener  
Hausmädchen  
Küchenmädchen  
Herdmädchen  
Beisöchin  
Wäscherin**

Offerten sind zu richten an Hotel  
„Kreuz“, Berwang. 28449-5

**Verlässliche Person**  
mit etwas Kochkenntnissen und welche  
im Haushalt mithilft, wird als Stütze  
der Frau für einen gutgehenden  
Landgasthof sofort aufgenommen.  
Zuschriften unter „Nr. 13199“ an die  
Anzeigenabteilung. 5

Gesucht wird für Eintritt Ende  
Mai

**tüchtiger Barmixer**  
Gasthof Igler Hof, Igls.  
28466-5

**Stubenmädchen**  
wird für einen gutgehenden  
Landgasthof sofort aufgenom-  
men. Zuschriften an die Anz.-  
Abt. unter „Nr. 13191“. 5

**Guter Schwimmer**  
\* findet Anstellung ab sofort oder  
ab 1. Juni als Aufsichtsperson  
i. Gemeindefschwimmbad Wob-  
hofen. Angebote sind zu richten  
an d. Bürgermeisteramt Wob-  
hofen. 28368-5

**Tüchtiges Büfettfräulein**  
für Getränkebüfett sowie Haus-  
oder Kellerbursche für sofort ge-  
sucht.  
Erfahrung: Posthof, Garmisch.  
28473-5

**Hausmonteur  
oder Elektriker**  
zu sofortigem Eintritt gesucht. Zeug-  
nisabschriften mit Altersangabe und  
Gehaltsansprüchen erbeten an  
Hotel Garkner Hof Bad Gastein.  
28474-5

**Stellengesuche  
Buchhalter**  
praktisch erfahren in Lohn- und  
Gehaltsverrechnung, Kassenführung,  
Evidenz und Verwaltungsbüchern,  
deftens vertraut mit Kontenrahmen,  
kriegswirtschaftlichen Verordnungen,  
sozial- und arbeitsrechtlichen Ver-  
ordnungen, geübter Korrespondent.  
Sucht entsprechenden Dauerposten in  
Tirol, am liebsten in Innsbruck. Zu-  
schriften unter „Nr. 13923“ an die  
Anzeigenabteilung erbeten. 6

**Berfette Stenotypistin**  
in allen Hausarbeiten vertraut (auch  
Baupraxis), wünscht sich ab 1. Juni  
zu verändern als Sekretärin. Steno-  
typistin usw. auch auswärts. Zu-  
schriften mit Gehaltsangabe unter  
„Nr. 13166“ an die Anz.-Abt. 6

**ZIRKUS  
REBERNIGG**  
HEUTE UND TAGLICH  
15.30 UHR UND 20 UHR  
NUR BIS 23. MAI  
**INNSBRUCK**  
RUF 451  
Tierschau täglich von 10 Uhr bis 19 Uhr

**Hübsche  
KIPPLAMPEN**  
in großer Auswahl preiswert im  
**Elektrohaus NEMEC**  
Andreas-Hofer-Straße 12  
26944

27-jähriges, tüchtiges Fräulein sucht  
Stelle in Hotel als  
**Kassierin oder Bürokräft**  
Zuschriften an die Anzeigenabteilung  
unter „Nr. 28116“. 6

**Berfette  
Zahntellnerin** 13211-6  
mit guten Umgangsformen,  
sucht Saisonstelle. Zuschriften:  
Wolfer, Gögens bei Inns-  
bruck.

**Verkäufe (private)**  
Fast neue  
**Kletterweste für  
Mädchen**  
zu verkaufen. Höttinger Bahnhof,  
1. Stod. 28349-7a

**Weselerkasten**  
mit Kasten aus Nussholz wegen  
Platzmangel zu verkaufen.  
Innsbruck, Kofbergerstraße 24,  
1. Et., rechts. 28366-7a

**Verkäufe (geschäftliche)**  
**Goldschmied Morz**  
Schmuck, Bekleidung, Werkzeuge  
Innsbruck, Mar.-Ther.-Str. 8  
31786-7b

**Kaufgesuche**  
**Schlafwan**  
gut erhalten, garantiert rein, zu kau-  
fen gesucht. Preisangebote unter  
„Nr. 28327“ an die Anz.-Abt. 8

**Verloren**  
**Damensahrrad**  
verloren. Hauptbahnhof Re-  
staurant, Eingang rechts, zweites  
Reihen, Marke Wanderer,  
Nr. 1.397.720.  
Wiltberg 5. Tel. 4/1089.  
13207-12

Werde Mitglied der NSV. I  
**Tüchtige  
Verkäuferin**  
für gutgehendes Gemischtwaren-  
geschäft auf dem Lande,  
Nähe Innsbruck, ab 1. Juni oder 1. August  
gesucht  
Angebote unter „Nr. 13170“ an die Anz.-Abt. 5

**Eine Stenotypistin**  
welche in der Lage ist, die anfallende leich-  
tere Korrespondenz in einem Verwal-  
tungsamt selbstständig zu erledigen,  
findet angenehme Dauerstellung.  
Bewerbungen sind zu richten an Post-  
fach 263, Innsbruck I. 28286-5

**Pension**  
für drei Personen Anfangs Juli  
gesucht. Bischer-Diät er-  
wünscht. Angebote an  
Dr. Schumacher, Hann. Mün-  
den, Luchterbergweg Nr. 18.  
28359-2

**Zimmert-  
gesuche**  
Schönes, sauberes  
**Einbettzimmer**  
in Innsbruck oder nächster Umgebung  
für unsere Mitarbeiterin  
dringend gesucht  
Mittelschöne Deutsche Tracht am Tirol-  
er Volkshausmuseum, Innsbruck,  
Universitätsstr. Tel. 302. 28325-4

**Wohnungstausch**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
(Mietrecht)  
im Zentrum der Stadt, gegen  
eine 4- od. 5-Zimmer-Wohnung  
evtl. mit Bad zu tauschen ge-  
sucht. Willen bevorzugt. Zu-  
schriften unter „Nr. 13193“ an  
die Anzeigenabteilung. 1a

**Mietgesuche**  
Ehepaar mit 2 Kindern sucht  
**Wohnung**  
(gegen einen Bauzuschuß) in  
Innsbruck oder nächster Um-  
gebung. Zuschriften erbeten an  
die Anzeigenabteilung unter  
„Nr. 28348“. 2

**Sommerwohnung**  
mit Kücheneinrichtung, möglichst ab  
sofort, für Familie mit Kindern in  
näherer oder weiterer Umgebung  
Innsbruck gesucht.  
Togant Schieder, Universitätsstr.  
13187-2

In Schwaz  
**5-Zimmer-Wohnung**  
von Diplom-Ingenieur zu sofort  
oder später als Dauermieter ge-  
sucht. Anz. unt. „Nr. 28332“  
an die Anzeigenabteilung. 2

**Die  
Familienanzeige**  
begleite ich in fünfzig  
Jahren ein interessantes  
Familienbuch.

**Familien-Quartier**

Für Deutschlands Ehre und Freiheit starb den  
Heldentod aus den Reihen des SA-Sturmes  
11/83. 2 Oberscharführer  
**Ferdinand Remer**  
Gefreiter in einem Gebirgsjäger-Regiment  
am 1. Mai 1940 in Norwegen.  
Lande S., am 12. Mai 1941.  
Der Führer des Sturmes 11/83. 2, m. d. v. F. b.  
**Jarofsky**, Obertruppführer.

**Dankjagung**  
Für die erwiesene herzliche Anteilnahme an dem schweren Ver-  
luste meines unvergesslichen Gatten, Hrn. Fleckners, Herrn  
**Rudolf Welppe**  
Reichsbahninspektor a. D.

Sowie für die vielen Blumenpenden und allen, die dem lieben  
Toten das ehrende Geleit gaben, sagen wir herzlichen Dank.  
Sanz besonders danken wir auch den lieben Hauspartnern für  
die schöne Kranzpende.  
In tiefer Trauer:  
**Käthe Welppe und Sohn**  
im Namen aller Verwandten.  
13162





# Neueste Zeitung

## Das Innsbrucker Abendblatt

Verlag und Schriftleitung: Innsbruck, Erlersstraße 5 und 7  
Fernruf: 750-753 Serie  
Postsparkassenkonto: Innsbrucker Nachrichten, Wien 52.677

Durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zusendung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. — Abbestellungen für den kommenden Monat können nur schriftlich bis 25. des laufenden Monats an den Verlag erfolgen. Gerichtsamt: Innsbruck.

Nummer 94

Donnerstag, den 15. Mai 1941

29. Jahrgang

## Spanien gegen die englischen Agitatoren

### Energetische Abfuhr der britischen Störungsversuche — „Spaniens Schlacht gegen die Demokratie“

(Von unserem Berichterstatter in Madrid)

ws. Madrid, 15. Mai. Die Madrider Presse wendet sich in den letzten Tagen erneut scharf gegen die unterirdischen Störungsversuche der demokratischen Propaganda in Spanien und weist mit Nachdruck darauf hin, daß der Weg der spanischen Politik durch das Blut von einer Million von Spaniern, die für ein neues Spanien und zugleich für ein neues Europa kämpften und starben, vorgezeichnet ist. „Informaciones“ schreibt: „Wir haben die erste Schlacht für ein neues Europa gegen die Demokratien gewonnen, und zwar hauptsächlich gegen England gewonnen. Wir haben nicht vergessen, daß die Ausnutzung dieses ersten Sieges eine Bedingung für den endgültigen Triumph ist. Wenn wir nicht diesen endgültigen Sieg erstreben, würden wir unsere Toten verraten. Die niederträchtigen Manöver von Agitatoren, die in fremden Diensten arbeiten, sind darum ebenso töricht wie verbrecherisch. Hier in Spanien ist nichts zu machen, Gentlemen! Der Wille des spanischen Volkes wird von all denen verkörpert, die an der Seite Francos kämpfen und ihm auch heute ebenso blindlings folgen wie im Kriege.“

### Britenbomber vor Gibraltar abgeköpft

Zwei Frauen getötet — Spanische Arbeiter schwer verletzt

ws. Madrid, 15. Mai. In Gibraltar dicht vor dem spanisch-englischen Grenzübergang stürzte Montag ein englischer Bomber in eine Gruppe spanischer Arbeiter, die aus dem englischen Festungsgebiet zurückkehrten. Der Bomber streifte beim Niedergehen einen Baum der Landstraße, überschlug sich und fiel zwischen die Arbeiter, die vor der englischen Kontrollstelle auf

ihre Untersuchung warteten. Zwei spanische Frauen wurden getötet, eine größere Anzahl von Männern und Frauen mehr oder weniger schwer verletzt. Das Flugzeug ist völlig zerstört und die vier Mann starke Besatzung schwer verletzt worden.

### Britischer Stoppschuh vor einem USA-Dampfer

Montevideo, 15. Mai. Von Passagieren des am Montag eingetroffenen USA-Dampfers „Argentina“ verlautet, daß dieser auf seiner Heimreise gegenüber der Amazonas-Mündung im Nebel von einem englischen Kreuzer durch Funkpruch und Kanonenschuß angehalten wurde. Der Irrtum wurde erst aufgeklärt, als beide Schiffe sich in nächster Nähe befanden.

### Erfolgreiche japanische Offensive

Gute Fortschritte an allen Kampfabschnitten

Schanghai, 15. Mai. Nach den Verlautbarungen des japanischen Oberkommandos macht die neue Offensive an allen Kampfabschnitten in China gute Fortschritte. In der südchinesischen Provinz Kwantung umzingelten die japanischen Truppen unweit Hongkong etwa 20.000 Chinesen. Aus Tsche-liang werden Anfangserfolge gegen die bei Tschufi zusammengezogenen chinesischen Truppen gemeldet. In den Kämpfen in der Provinz Honan sind bereits hohe chinesische Offiziere verwundet worden oder gefallen. In Schansi wird der um annähernd 200.000 Chinesen gelegte Ring immer enger gezogen.

## Großer britischer Hilfskreuzer versenkt

Wieder 31.000 BRT. vernichtet — 15 Feindflugzeuge auf der Insel Kreta zerstört — Erfolgreiche Luftangriffe auf England

Berlin, 15. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseeboot versenkte im Nordatlantik einen stark bewaffneten britischen Hilfskreuzer von 20.000 BRT. Bei Angriffen auf die britische Versorgungsflotte versenkte die Luftwaffe bei Tage und in der letzten Nacht drei Handelschiffe mit zusammen 11.000 BRT. und beschädigte zwei weitere große Frachter durch Bombentreffer schwer. Kampfflugzeuge griffen gestern bei Tage verschiedene militärische Ziele in Großbritannien erfolgreich an. Auf einem Flugplatz wurden dabei mehrere viermotorige Kampfflugzeuge am Boden schwer beschädigt.

In Nordafrika weiterhin rege Artillerie- und Spähtruppentätigkeit vor Tobruk. Hier und in Gegend von Sollum wurden zwei weitere britische Panzer vernichtet, mehrere Geschütze erbeutet und Gefangene eingebracht. Letzte deutsche Kampfflugzeuge unterstützten die Kämpfe des Afrikakorps durch wirkungsvolle Angriffe auf britische Infanterie- und Fahrzeugkolonnen im Raume von Sollum.

Im Mittelmeerraum bombardierten Verbände der deutschen Luftwaffe bei Tag und Nacht militärische Anlagen auf den Inseln Malta und Kreta mit guter Wirkung. Bei einem Angriff leichter deutscher Kampfflugzeuge auf zwei Flugplätze der Insel Kreta wurden 15 feindliche Jagdflugzeuge am Boden zerstört. In Luftkämpfen über der Insel schossen deutsche Jäger acht weitere Flugzeuge ab. — Einsflüge des Feindes in das Reichsgebiet fanden nicht statt.

In der Zeit vom 12. bis 14. Mai verlor der Feind zusammen 31 Flugzeuge. Von diesen wurden 13 Flugzeuge in Luftkämpfen, drei durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen drei eigene Flugzeuge verloren.

Die Besatzung eines Kampfflugzeuges mit Leutnant Klöb, Sonderführer Adolf, Unteroffizier Engel, Unteroffizier Schilling und Gefreiten Knöchel zeichnete sich durch kühne und erfolgreiche Angriffe auf ein Rüstungswerk in Südengland besonders aus. Leutnant Kolbich bewies als Führer eines leichten Flakzuges bei den Kämpfen in Nordafrika besondere Kühnheit und Angriffsgewalt.

### Der italienische Wehrmachtbericht

Luftangriffe auf die Flugzeugstützpunkte Malta

Rom, 15. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche und italienische Flugzeuge haben die Flugzeugstützpunkte auf Malta angegriffen. In Luftkämpfen wurden drei englische Flugzeuge abgeschossen. In

Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front und Spähtruppentätigkeit östlich von Sollum. Unsere Flugzeuge haben den Hafen und die Anlagen von Tobruk wiederholt bombardiert. Ein Dampfer wurde in Brand geworfen. Feindliche Flugzeuge haben Derna bombardiert. In Ostafrika hält der feindliche Druck an allen Abschnitten und vor allem im Gebiet von Amba Alagi an, wo unsere Truppen erbitterten Widerstand leisten.

### Wieder vier Schiffe auf dem Meeresgrund

Newyork, 15. Mai. Wie Newyorker Schiffahrtstreife erfahren, wurde das 11.660 BRT. große englische Motorschiff „Derbyshire“ im Mittelmeer versenkt. Der britische Motoranker „San Conrado“ (7982 BRT.), der nach einem Angriff in Brand geriet, wurde von der Besatzung verlassen und ist gesunken. Wie weiter bestätigt wird, wurden außerdem zwei in englischen Diensten fahrende Schiffe versenkt, und zwar der norwegische Frachter „Solferino“ (2580 BRT.) sowie das 2317 BRT. große holländische Frachtschiff „Hercules“.

## Ägypten erstickt in seiner Baumwolle

Schwere Wirtschaftskrise in Kairo — Blutige Ironie Londons auf Ägyptens Nöte — Baumwolle als Heizmaterial

(Von unserem Berichterstatter in Rom)

Dr. v. L. Rom, 15. Mai. Die Wirtschaftslage Ägyptens gibt den Regierungstreuen in Kairo zu schweren Besorgnissen Anlaß. Die Haupterwerbsquelle des Landes, die Baumwollausfuhr, ist nunmehr fast völlig zum Erliegen gekommen. Die Feinzeit von der englischen Baumwollkaufskommission versprochenen Frachtschiffe zur Beförderung der Baumwolle sind immer noch nicht eingetroffen. Am 1. April sah sich diese englische Kommission angesichts der schweren Krise Ägyptens genötigt, ihre Einkäufe von 6700 auf 9800 Ballen Baumwolle zu erhöhen, was gegenüber der in Friedenszeiten von Ägypten ausgeführten Baumwolle von monatlich 250.000 Ballen wie blutige Ironie über die Not Ägyptens klingt. Erschwerend kommt hinzu, daß der frühere Export an Baumwollfäden gleichfalls zum Erliegen gekommen ist. Die ägyptische Regierung weiß sich mit den Riesenmengen des aufgehäuften Baumwollsamens nicht anders zu helfen, als daß sie gepreßten Baumwollfäden an Stelle der gleichfalls ausgebliebenen englischen Kohle auf den ägyptischen Staatsbahnen verfeuert. Infolge der Störlage der Velleitung nach Haifa und der seeseitigen Transportschwierigkeiten herrscht unter der ägyptischen Zivilbevölkerung großer Mangel an Petroleum, das in Friedenszeiten in großen Mengen zu Beleuchtungs- und Heizungszwecken benutzt wurde. Die reichen ägyptischen Delvor-

## Aufgeklärtes Volk — freie Presse

Die französische Republik hat vor diesem Kriege und erst recht während des Krieges mit Selbstbewußtsein gegenüber der „Razi-Barbarei“ betont, daß sie einen aufgeklärten Staat, ein aufgeklärtes Volk und eine freie Presse repräsentieren, eine Presse, gar nicht vergleichbar mit der „nechtisch abhängigen“ Nazi-Presse, die überhaupt nur sagen dürfe, was ihr von oben erlaubt sei. Im Besitz dieser ganz freien, im übrigen überwiegend synagogalen Presse hat das demokratische Frankreich dann sein aufgeklärtes Volk unterrichtet. Es ist nicht ohne Reiz, einmal zusammenzustellen, für wie dumm diese Judenpresse die Bevölkerung verkauft hat.

Am 22. September 1939 gab das französische Informationsministerium mitten im Zusammenbruch Polens bekannt: „Die Stimme Hitlers hat keinen Widerhall mehr, während das kleinste Wort von Daladier und Chamberlain bis in die fernsten Ecken der Welt gehört wird.“ Wo ist heute Daladier? und Chamberlain ist ganz vergessen... Als die polnische Armee zusammenbrach, wußte „Havas“ am 26. September es dennoch besser und erklärte befriedigt: „Französische und ausländische Offiziere, die als Zeugen dem Kampf beiwohnten, erklären einstimmig, daß die polnische Infanterie die deutsche bei jedem Treffen besiegt hat“ — nur merkwürdig, daß unter diesen Umständen die Polen ihren „Marsch nach Berlin“ ohne Waffen antreten mußten...

„Le Temps“ sah den deutschen Zusammenbruch am 27. September 1939 an der Westfront als ausgemacht und sicher an: „Das deutsche Oberkommando wird an der Westfront mit etwa 100 bis 110 unausgebildeten Divisionen und etwa zwölf Panzereinheiten kämpfen müssen. Die Zahl ist wesentlich kleiner als die Truppenmacht, über die Deutschland 1914 verfügte, nämlich 240 Divisionen. Das Reich hat außerdem Mangel an gut gedruckten Reservisten, vor allem an den nötigen Offizieren und Unteroffizieren, die als Cadres für neue Formationen dienen müßten.“

Besonders überzeugt war die Pariser Judenpresse — ausgerechnet von der deutschen Unterlegenheit in der Luft. Am 25. September 1939 tutete Havas in die Welt: „Die Luftgefechte gestern Nacht über den deutschen Linien bezeugen einen Sieg der französischen Luftwaffe. Einzig ist vor allem die Schnelligkeit, Qualität und Unverwundbarkeit nicht nur der französischen Jäger, sondern auch der Bomber.“ Eine Bildung muß der Mensch haben — und wenn es die Einbildung ist. In immer neuen Presseäußerungen wurde ausgerechnet das Thema der deutschen Unterlegenheit in der Luft abgehandelt, so „Petit Parisien“ (24. November 1939): „Die letzten Gefechte haben bewiesen, daß die französische-englische Luftwaffe der deutschen weit überlegen ist“; Havas (14. Oktober 1939): „Das deutsche Flugzeug ist lange nicht so flink wie das französische“ — was Hermann Göring sich wohl amüsiert haben mag, wenn ihm dieser selbstgefällige Blödsinn der Redaktions-synagogen vorgelegt wurde?

Zur See sei die Unterlegenheit der Deutschen noch viel schlimmer, meinte „Havas“ (25. November 1939): „Seit dem Ausbruch des Krieges haben die Deutschen jede Woche drei U-Boote verloren. Selbst wenn die deutschen Schiffswerften durchschnittlich in der Woche zwei U-Boote vom Stapel lassen, steht es doch fest, daß die Stärke der deutschen U-Bootflotte dauernd abnimmt.“ Man darf höflich hinzufügen: Das ist offenbar der Grund, warum wir allein im April 1941 mehr Schiffsraum versenkt haben, als ganz England in einem Jahr bauen kann.

Ausgerechnet im Winter 1939/40 erwartete die Judenpresse von Paris den Zusammenbruch des Reiches. „Excelsior“ wußte

### Judenflucht aus dem Orient

Mit amerikanischen Pässen auf Wanderschaft

Dr. v. L. Rom, 15. Mai. Unter den Juden der nahöstlichen Gebiete ist infolge der Kriegereignisse eine Panik ausgebrochen. Die einst aus Europa in Palästina und Ägypten zwischengeländeten Juden versuchen mit zahlreichen, ehemals dort ansässigen Judengenossen nach Indien, Südafrika und den Vereinigten Staaten weiter zu ziehen. Aus Ägypten geht die jüdische Flucht vorwiegend nach Portugiesisch-Ostafrika, wo sich die jüdischen Emigranten in Mozambique und Lourenzo Marques niederlassen. Die den Juden früher mit der irakisch-amerikanischen Schifffahrtlinie in Basra offenstehende Fluchtmöglichkeit fällt nach Ausbruch des irakisch-englischen Konfliktes weg. Die reichsten Juden befinden sich fast alle im Besitz nordamerikanischer Pässe, darunter auch der Großrabbiner von Tel Aviv, der ein persönlicher Freund Roosevelt's ist.



am 20. November 1939 zu berichten: „Während die Alliierten Zeichen ihrer Einheit liefern, sind in Deutschland Zeichen der Verwirrung zu merken. Dieser Zustand kann jeden Augenblick sich so verschlimmern, daß das Reich daran zugrunde geht.“ Mrs. Robert Bollack, Hirsch, Blum, Lannenzapf und wie die ganze Stavistade und „Bayonnette“ hießen, mußten das ja ganz genau wissen. Die Juden sind ja ein „so intellektuelles Volk“. So wußten sie auch ganz genau, was der Führer macht. „L'Œuvre“ sagte es der staunenden Umwelt in seiner Neujahrsbetrachtung vom 1. Jänner 1940: „Hitler ist noch auf der Suche nach einer Million Soldaten, um die Maginot-Linie anzugreifen.“ Das Judenblatt wußte es genau: „Die Verbündeten haben den Krieg schon so gut wie gewonnen.“

Da kam der Mai 1940. Als der Mai vorüber war und der Juni anbrach, war Holland und Belgien in deutscher Hand, das deutsche Heer im Norden in Frankreich eingerückt. „L'Intransigeant“ aber schwindelte noch am 1. Juni 1940 dem „aufgeklärten“ Volke vor: „Die Siege Hitlers sind nur Pyrrhussiege. Sie werden keinen Einfluß auf die Entscheidung haben.“ Am 5. Juni nach dem Durchbruch bei Abbeville an das Meer, der Einkreisung der britischen, belgischen und erheblicher Teile der französischen Truppen in Flandern und ihrer Niedertämpfung, meinte „La Justice“ dennoch: „Die Schlacht in Flandern hat unzweifelhaft die Angriffskraft der Deutschen vermindert. Die Naziführer sind nun gezwungen, ihre Pläne zu verändern. Wie groß die deutschen Erwartungen auch waren, nun werden sie gezwungen, eine Front von der Somme bis an den Rhein aufzurichten.“ Mit der „Front an der Somme“ meinte das Blatt den letzten verzweifelten Versuch des Generals Weygand, am linken Somme-Ufer mit seinen schon arg mitgenommenen Divisionen eine letzte Widerstandslinie aufzubauen. „Le Petit Parisien“ vom 7. Juni 1940 aber schrieb: „Der Feind wird sich an unserer Front die Zähne ausbeißen.“ Wenige Tage später war die Weygandfront durchstoßen, die französische Armee in voller Auflösung und die deutschen Truppen in Paris. Die Redaktionskollaboration hatten zu schwindeln aufgehört.

Das ist die Methode, mit der eine Demokratie ihr Volk unterrichtet. Nicht, daß die Presse des damaligen Frankreich dem französischen Volke Mut einpflanzte — das war ihr gutes Recht in einem Kriege — sondern daß sie mit offenem Schwindel das Volk über die Kraft des Gegners, die Gefährlichkeit des Krieges schamlos und wider besseres Wissen belog und betrog, das ist das entscheidende Moment gewesen. Hätte die Masse der Franzosen die ungeheure Ueberlegenheit der deutschen Waffen gekannt, so wäre sie wahrscheinlich nicht bereit gewesen, einen derartigen Krieg auf sich zu nehmen. Sie wurde aber planmäßig von ihren Machthabern und von der jüdischen Presse beschwindelt, die bis zuletzt die Volksmassen in Illusionen wiegte.

Man vergleiche damit die erste und bestimmte Art, mit der Deutschland von Anfang an sein Volk unterrichtet hat, sich wohl hütete, den Kampf als allzu leicht darzustellen und, statt Illusionen zu erwecken, die Wahrheit sagte und sagt. Mussolini macht es genau so. Die Mißerfolge der Italiener bei der Wavell-Offensive in Libyen wurden von der italienischen Presse und Oeffentlichkeit unumwunden zu gegeben, man scheute sich nicht zu sagen, daß die Italiener trotz größter Tapferkeit vor einem überlegenen Feind zurückweichen

# Englands Innenminister über die Griechenlandhilfe

Seltene Erklärungen Amerys — Der „Beweis“ für die englische Hilfe — Kühner Sprung nach Kreta

Stockholm, 15. Mai. Der britische Innenminister Amery, der sich in seinen Reden begreiflicherweise meist lieber mit anderen Dingen befaßt als mit den heißen Fragen seines Ressorts, gab am Mittwoch eine geradezu klassische Schilderung des griechischen Abenteuers. Amery verappte zunächst die Weisheit: „Zur wirklichen Beurteilung der Kriegslage sei es notwendig, diese in ihrer „wahren Perspektive“ zu sehen. Auf Griechenland angewandt, erschöpfte sich Amerys „Wahre Perspektive“ in drei Sätzen: nach dem „glänzenden Feldzug“ Wavells in Nordafrika — man erinnert sich an diesen kurzlebigen Erfolg — „war den Engländern die Entsendung eines starken (!) Expeditionskorps möglich, um den Griechen bei ihrer heroischen Verteidigung zu helfen“. Dann macht der Historiker Amery einen kühnen Aufsprung und ist schon in Kreta. Er fährt in dieser Darstellung fort: „Mit unserem „unbesiegbaren“ griechischen Alliierten halten wir nunmehr Kreta, welches eine ungeheuer wichtige strategische Lage hat.“ Und jetzt kommt die Moral aus der kurzen Geschichte: „Noch wichtiger als diese reinen materialistischen Gewinne ist der Beweis, den wir der Welt gegeben haben, daß wir unseren Freunden helfen können.“

In diesen drei Sätzen hat Amerys Geschichte und Anlage der englischen „Hilfe“ für Griechenland erschöpfend dargelegt. Und er hat recht: Es ist schon wichtig, daß auch jene, die es nach Norwegen und Dänemark immer noch nicht tapiert hatten, den „Beweis“ erhalten haben, wie England seinen Freunden hilft.

## Britenterror in Indien geht weiter

Kabul, 15. Mai. Die Unruhen in ganz Indien nehmen ihren Fortgang; besonders in Bombay kam es während der ganzen zweiten Hälfte des April zu heftigen Zusammenstößen zwischen Eingeborenen und der Polizei. Letztere schoß blindlings in die Menge, wobei es nach amtlichen Mitteilungen 15 Tote und 50 Verletzte gab. In Wirklichkeit ist die Zahl der Opfer aber wesentlich größer. Hunderte von Verhaftungen wurden durchgeführt.

Beröffentlichungen über diese Zusammenstöße sind verboten. Handel und Wirtschaft haben schwer unter diesen Zuständen zu leiden. In Gwalpur kam es zu Zwischenfällen, wobei es nach amtlichen Darstellungen einen Toten und 22 Verletzte gab. Mehr als 200 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Geschäfte und Schulen sind geschlossen.

Schwere Unruhen sind in Indore ausgebrochen. Eine Polizeistation wurde von streikenden Arbeitern angegriffen, die versuchten, sich in den Besitz der Waffen zu setzen. Die

Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei zahlreiche Personen getötet oder verletzt wurden. In Birsaharif kam es zu Zwischenfällen zwischen Mohammedanern und Indern, wobei es ebenfalls zahlreiche Tote und Verletzte gab.

## Vergeltungsangriffe als Scheidungsgrund

Newyork, 15. Mai. Ein indirektes Zeugnis für die verheerende Wirkung der deutschen Vergeltungsangriffe hat das Oberste Gericht von Newyork abgegeben. Das Gericht hatte sich mit dem Fall einer mit einem englischen Stahlfabrikanten verheirateten Amerikanerin zu beschäftigen, die mit ihren beiden Kindern zu ihrem Vater nach Newyork geflohen war, weil, wie sie erklärte, die Bomben um ihr Haus in Swansea (Wales) regneten. Als ihr Mann in 150 Briefen und Kabeln ihre Rückkehr nach England verlangte, reichte sie die Scheidungsklage ein, der vom Gericht in erster Instanz mit der Begründung stattgegeben wurde, daß hier ein Fall von „Grausamkeit“ — dem üblichen amerikanischen Scheidungsgrund — vorliege.

## Englische Schein-Militärgerichte in Palästina

Beirut, 15. Mai. Die englischen und australischen Truppen fahren fort, sich gegen die Eingeborenen und ihr Hab und Gut Uebergriffe aller Art zuzuschulden kommen zu lassen. Arabische Geschäfte und häufig auch Privatwohnungen werden, so wird aus Palästina berichtet, ausgeplündert. Diese Zustände haben jetzt dazu geführt, daß das britische Oberkommando, das bisher dazu geschwiegen hatte, besondere Militärgerichte schuf, um wenigstens nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als ob die englischen Behörden das Plündern und Morden englischer und australischer Soldaten verurteilen.

## Großfeuer im Hafen von Los Angeles

Newyork, 15. Mai. Wie aus San Pedro (Kalifornien) berichtet wird, vernichtete ein Großfeuer eine Anzahl von Biere am Hauptkanal im Hafen von Los Angeles und zerstörte gleichzeitig fünf kleinere Fahrzeuge sowie das Hafenwetteramt und das Heeresvermessungsamt.

## Schweres Eisenbahnunglück in Marokko

Madrid, 15. Mai. Wie aus Rabat (Marokko) gemeldet wird, hat sich dort ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein Güterzug fuhr mit großer Wucht auf einen Arbeitertransportzug auf, der aus ungeklärten Gründen plötzlich stoppte. Bisher werden vier Tote und vier Schwerverletzte gemeldet.

mußten. Mit um so besserem Gewissen konnte man dann die neuen großen Erfolge in Libyen dem Volke mitteilen. Während die Demokratie nur so tat, als ob sie ein politisch orientiertes Volk wollte, in Wirklichkeit es nach Strich und Faden im Interesse des Judentums beschwindelt, haben die Staaten der Achse von Anbeginn mit dem Mittel der klaren und wahren Orientierung ihres Volkes gearbeitet, schon, weil sowohl der Faschismus wie der Nationalsozialismus das Volk gründlich politisch geschult haben, so daß es sein Schicksal und seinen Kampf bewußt miterlebt.

Es ist nicht ohne Humor — heute auf die Schwindeleien der Judenpresse in den beiden ersten Kriegsjahren zurückzuschauen, die sie sich in Frankreich geleistet hat. Man darf aber auch eine Tatsache nicht vergessen: ein kluger Bauer wird vom Pferdejuden nicht betrogen! Daß das französische Volk so stark auf den Judenschwindel hereinfiel, lag zum großen Teil daran, daß es seit Jahrzehnten von der Demokratie in politischer Ahnungslosigkeit und in einer oft überraschenden Unbildung erhalten worden ist. Das französische Schulwesen hat die Bevölkerung im Elend ja selber kennengelernt; an Rückständigkeit, Schwerfälligkeit und geringen Erfolgen ist es

kaum zu übertreffen. Wenn alte französische Lehrer, die an mehreren Landschulen nacheinander tätig waren, einem im Frieden versicherten, daß sie in jedem Dorf, wo sie waren, dem Maire bei seinen schriftlichen Arbeiten helfen mußten, weil er dies nicht allein fertig bekam, wenn die Zahl der Alphabeten so bedenklich hoch in vielen Departements war, neben einer sehr feingebildeten dünnen Gelehrtenzucht die Volksbildung selber in Frankreich so in jeder Hinsicht veraltet war, wie die französischen Lehrer selber klagten, so hat das natürlich dem Juden den Schwinkel erleichtert. Demokratie ist nämlich durchaus nicht immer freie Presse und aufgeklärtes Volk — sieht man hinter die Kulissen, so ist sie vielmehr Judenpresse und dumm gehaltenes Volk, was die Pariser Rotationskollaboration 1939/40 aller Welt schlagend bewiesen haben.

Professor Dr. von Leers.

Herausgeber und Druck: NS.-Gauverlag u. Druckerei Tirol Ges. m. b. H., Innsbruck, Erlersstraße 5 und 7  
Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwitzer  
Hauptbuchhalter: Ernst Kalarath  
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Karl Engel, sämtl. in Innsbruck.  
Zur Zeit ist Preistabelle Nr. 3 vom 15. August 1940 gültig

**Opfert!**  
für das  
**Deutsche Rote Kreuz**  
2. Haussammlung am 18. Mai 1941

# Am fremden Ufer, Don Ernst Kreuger

Die Landstraße war staubig und ihr weißes Licht blendete die Augen. Zu beiden Seiten standen hohe Wiesen und der Himmel war in der glühenden Mittagshöhe wie ein blaues Meer in der Luft, das nicht kühlte. Turner schritt neben dem kleinen Bach entlang und dachte, daß sich der Bach nicht verändert hatte in den drei Jahren. Er bog in den Feldweg ein über die kleine Brücke, dann kamen schon die Silberpappeln und der alte Weidenbaum und dann sah Turner das Haus mit dem roten Ziegeldach, alle Fenster standen offen.

Er setzte sich ins Gras am Bachufer und blickte über das Wasser nach dem großen Garten hinüber. Auf dem still fließenden grünen Wasser fuhren eifrig Wasserläufer hin und her. Nach einer Weile hörte er Schritte durchs Gras kommen und dann stand ein Junge mit einer Gerte vor ihm.

„Tag“, sagte der Junge, „ich heiße Rid, und wie heißt du?“

„Ich?“ sagte Turner, „ich heiße Florian.“

„Wie alt bist du denn?“ fragte Rid.

„Fünfunddreißig“, sagte Turner.

„Ich werde fünf“, sagte Rid, „was bist du eigentlich?“

„Angler“, sagte Turner, „hast du schon mal geangelt?“

„Ne“, sagte Rid, „ich hab ja keine Angel.“

„Wir können ja eine machen“, sagte Turner, „mit der Gerte da geht es. Wir brauchen nur noch etwas Garn und eine Stednadel, die sich biegen läßt, also keine aus Stahl.“ Der Junge nickte und rannte schon davon. Turner stach mit dem Taschenmesser einen Grasbusch aus und fand einige dünne Regenwürmer. Der Junge kehrte bald zurück mit einer Garnrolle und einem Stednadelstift.

„Hat dir deine Mutter das gegeben?“ fragte Turner.

„Sie ist ja nicht da“, sagte Rid, „sie ist in der Stadt. Aber sie kommt nachher.“

Turner riß ein Stück Garn ab und band es an die Gerten Spitze, dann bog er eine Stednadel zum Haken, knüpfte ihn ans Garnende und befestete einen winzigen Wurm daran.

Dann warf er die Schnur in den Bach, drückte die Gerte Rid in die Hand, hielt aber die kleine Hand fest.

„Wollen sehen, ob wir einen Stichling fangen“, sagte Turner, „wenn es an der Schnur zuckt, mußt du leicht anziehen.“

Sie saßen still nebeneinander im Gras und blickten auf das fließende grüne Wasser. Man konnte die Stichlinge wie flinke

Schatten durchs Wasser streichen sehen. Als es an der Angel zuckte, zogen sie einen blühenden, zappelnden Stichling heraus. Turner machte das Fischchen los und zeigte es Rid, der aufgeregt mit zugesehen hatte.

„Es ist ein Männchen“, sagte Turner, „das sieht man an den scharfen Stacheln und an dem rötlichen Bauch.“ Der Junge nickte begeistert und Turner warf das Fischchen in den Bach zurück.

„Wenn ich ein Glas hole“, fragte Rid, „kriegt ich dann auch eins?“

„Dann mußt du es auch füttern“, sagte Turner.

„Rid“, rief eine helle Frauenstimme drüben aus dem Garten. Turner zog den Hut etwas in die Stirn. Eine große, schlank Frau kam durch den Garten weiter oben zum Bach und blickte herunter.

„Da bist du ja, Rid“, sagte sie. „Ach, guten Tag“, sagte sie höflich, sie hatte erst jetzt den Fremden bemerkt.

„Tag“, murmelte Turner und sah nicht auf.

„Kommst du jetzt, Rid?“ rief die Frau.

„Oh“, sagte Rid, aber dann trollte er sich. Turner blickte der schmalen hohen Frau nach, als sie durch den Garten hinauf zum Haus ging. Als sie sich noch einmal umwandte, senkte er schnell den Kopf.

Nach einiger Zeit kamen wieder Schritte durchs Gras und dann erschien Rid bei dem Fremden. Er hatte ein Martineg und ein Geldstück in der Hand. Er atmete noch hastig vom Laufen. Er ist hübsch geworden, dachte Turner. Er hat gute, offene braune Augen.

„Ich geh jetzt in die Stadt“, sagte Rid, „ich darf mir ein Fischglas kaufen. Kriegt ich dann auch ein Männchen?“

„Du kriegst eins“, sagte Turner, „dann mußt du auch Fischfutter mitbringen. Daß dir Zeit, es ist sehr heiß heute.“

Der Junge rannte schon durchs hohe Gras davon.

Diesmal suchte die große, schlank Frau, die langsam den Garten zwischen den Rosenstöcken herunter kam, nicht den Jungen Rid. Turner zog auch den Hut nicht mehr ins Gesicht. Sie trug ein langes blaues Sommerkleid und das volle braune Haar war zu einem Knoten im Nacken geflochten.

„Georg“, sagte die Frau am anderen Ufer ruhig. Ihre Stimme war ohne Bortwurf, ohne Bitterkeit, vielmehr sanft

und still. Turner legte den Hut ins Gras und sah zu ihr hinüber, er glaubte, nicht mehr aufstehen zu können, er senkte den Kopf und blickte auf das fließende, grüne Wasser.

„Ja, Leonore“, sagte er.

„Bist du nicht herüber kommen?“ fragte sie. Er nickte ruhig. Dann stand er auf. Er ging einige Schritte zurück und nahm einen Anlauf und sprang über den Bach. Leonore lehnte sich an den Weidenbaum, sie war etwas bleich.

„Verzeih, wenn ich dich erschreckt habe“, sagte Turner. Sie reichte ihm ihre Hand, die er leicht an die Lippen drückte. Dann sah er, daß sie die Tränen bezwang.

„Wie du da gefessen hast“, sagte sie leise, „so fremd, als gehörtest du nicht zu uns.“ Um ihre Lippen war es noch unrubig. Sie wußten, während sie sich jetzt ansahen, daß sie beide Schuld an dieser langen Trennung trugen. Sie muß es vergessen, wie ich da gefessen habe, dachte er.

„Bist du wiedergekommen, Georg?“ fragte sie mit einem verwirrten Lächeln.

„Ja“, sagte Turner. „Ja, Leonore.“ Ihre Hand berührte ihn leicht an der Schulter, als wollte sie sich vergewissern, daß er es sei.

„Ich will mich auch einmal dort hinsehen“, sagte sie.

„Tu es bitte nicht“, sagte Turner.

„Doch“, sagte Leonore. „Und du mußt hinaufgehen und durch den Garten herunterkommen.“ Sie ging schon auf die kleine rostige Gartentür zu und zum Garten hinaus nach der Brücke. Dann wird sie es vielleicht vergessen, wie ich da gefessen habe, dachte Turner und stieg zum Haus hinauf.

Dann hörte er sie rufen.

„Georg“, rief sie.

Er wandte sich um. Leonore sah am anderen Ufer des Baches im Gras, neben ihr lag sein Hut. Während er nun durch den Garten hinunter ging, senkte sie den Kopf, und dann sah er, daß sie weinte. Sie hatte ihr schmales Gesicht in die Hände gelegt. Er lief und nahm einen Anlauf und sprang über den Bach. Dann setzte er sich neben sie ins Gras und strich lange über ihr warmes, weiches Haar.

Jetzt sitzen wir beide am fremden Ufer, dachte er. Und dann gehen wir von neuem wieder in unser Haus.

Sie weinte nicht mehr. Er legte den Arm um ihre Schulter und spürte, wie sie sich leicht an ihn lehnte. Sie saßen still nebeneinander und blickten in das klare, grüne, fließende Wasser. Es war nicht aufzuhalten, wie nichts aufzuhalten war, was dem Menschen auf seiner langen Wanderung widerfuhr.



Gespräch unter einem Buddha

Schicksalsfrage Fern-Ost

Zehn Jahre Krieg um einen Kontinent / Wer wird Asien beherrschen? / Von Soldat Ernst Pröbstl

„Bleibst du hier“, so fuhr der Hausherr fort, „Ihnen die Lösung gelingen. Sie waren eben auf dem richtigen Weg dazu, als Sie meinen Buddha betrachteten. Ich selbst war lange Zeit als Professor in China tätig. Auch ich habe versucht, einen Blick in die Seele dieses Landes zu tun. Mit den Lehren und Philosophien seiner Menschen begann ich und dann ging ich auf Wanderung.“

Bunte Erlebnisse klingen jetzt an mein Ohr. Im Geiste ziehe ich mit diesem China-Lehrer auf und ab im „Land unter dem Himmel“. Und wieder verfall ich seinem unbeschreiblichen Zauber. Der Teeessel summt leise und mir ist, als vernehme ich das zwingende Lied des gelben Lössstaubes, der seit Urzeiten über das Land fließt und die Berge ins Meer trägt. Architektonische Kostbarkeiten sehe ich grauerhüllt von dieser schleichenden, gelben Masse. Als mein Gastgeber seine Erzählung für einen Augenblick unterbricht, um Tee nachzugießen, da ist mir zumute wie einem Landstreicher, der von seiner geheimnisvollen, endlosen Straße Abschied nimmt. Heimweh nach der Fremde facht mich und bedrängt mein Herz. Dann höre ich vom Kampf eines 400 Millionen Volkes.

Wir schreiben das Jahr 1937. Tschiangkaiſchek ist aus Sianfu, wohin er verbannt war, weil er den Krieg gegen Japan nicht propagiert hatte, nach Nanjing zurückgekehrt. Der Marschall ist einsam geworden auf seinem selbstgewählten Posten. Tiefe Schatten hat er um die Augen. Schatten der durcharbeiteten Nächte, Tag und Nacht sind für ihn gleich, Tag und Nacht sind ihm Arbeit. Schweigend und arbeitend geht er durch dieses Leben. Er ist größer und weiser als alle anderen und das ist sein Geheimnis. Es gibt nichts in China und bei den Chinesen, das ihm entgeht. In einem hohen saalartigen Raum im Nanjing Regierungspalast gehen bei ihm Gesandte, Generale und Boten aus und ein. Der Marschall empfängt sie alle, hört sie schweigend an, und ist die Audienz beendet, so läßt er seine Meinung dem erstaunten Besucher schon an der Tür überreichen. So verbringt Tschiangkaiſchek wieder einen sommerlichen Tag vor seinem Schreibtisch. Dieser Juli-Tag des Jahres 1937 hat viel Neues gebracht. Aus dem Norden kommen Meldungen, daß vor Peking japanische Maschinengewehre knattern und Kanonendonner zu hören war. Ein Kanonenschuß vor Madrid, aber keine politische Wirkung ist ungleich größer. Denn in Asien entscheidet sich das Schicksal der Welt. Gelingt es einer einzelnen Macht, in Asien und im Stillen Ozean die Herrschaft an sich zu bringen, so wäre sie damit die Herrin der Welt.

Das Geheimnis des Sun Wu

Und wieder ist es Nacht geworden. Der Sproß der uralten Familie Tschiang sieht immer noch vor seinem mächtigen Tisch. Ist er tagsüber noch Mittelpunkt des politischen Geschehens gewesen, so sind es jetzt die nachgelassenen Schriften des Sun Wu

„Ja, mit diesem System könnte man die Gefahr in Chinas Nordprovinzen bannen“, so schließt er seinen Gedankengang. Er greift zum Gongschläger, um den Gong zu schlagen, hält aber dann plötzlich inne. Sah es eben nicht so aus, als wollte ihn der feuerpeiende Drache anspringen, der durch die Wechselwirkungen von Licht und Schatten, hervorgerufen durch seine Bewegung, lebendig schien? Hatte er diese Empfindung nicht schon einmal gehabt? Plötzlich wußte es der Marschall ganz genau. Es war bei seinem Betreten des alten Kaiserpalastes in Peking, das er im Juni 1928 als Oberbefehlshaber des Heeres der in eine große Volkspartei umgewandelten Kuoh-Mintang, die dem Eigennutz der nördlichen Generale ein nationales Programm entgegenstellte, eingenommen hatte. In jedem Tag hemmte auch der Drache vor dem Palast seinen Fuß.

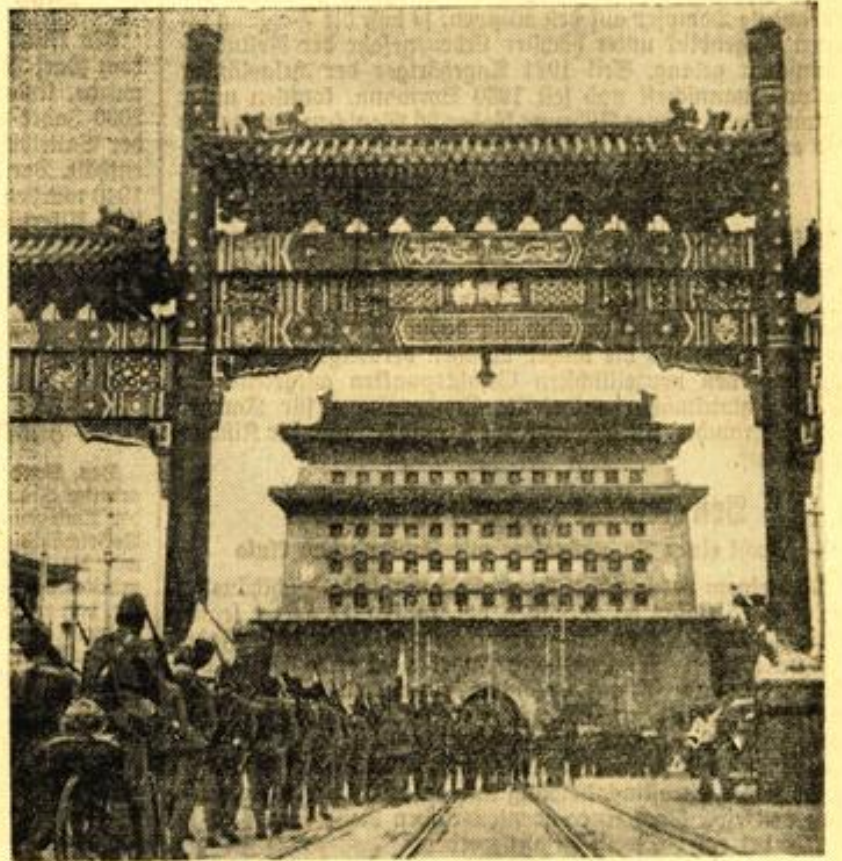
Dieses flammende Ungetüm, in China das Sinnbild der Gewitterwolke, schien im roten Licht der untergehenden Sonne zu brennen. Knapp über den Westbergen stand damals die rote Scheibe der Sonne und ließ die Majolikaziegel der Dächer rot aufleuchten. Es war wie ein purpurnes Verglühn von Macht, Glanz, Größe, Ruhm und Religionen, die hier jahrtausendlang anhielten. Wie eine Traumvision erschien ihm das „Ewige Peking“, das Kublai-Khan, ein Enkel Dschingis-Khans, im Jahre 1280 neu aufgebaut hatte und das wohl die schönste und prächtigste Stadt der damaligen Welt war.

Von hier aus beherrschte jener ein Reich von solcher Größe, wie es die Welt nicht wieder sah, und dessen Westgrenzen bis fast nach Schlesien reichten. Verrauscht! — wie alles Vergänglich. Es wachsen keine Orchideen mehr wie Unkraut in den Gärten der „Verbotenen Stadt“, wie dieser Teil des Kaiserhofes genannt wurde, Seide ist nicht mehr das einzige Gewebe, das man hier sieht, und auf dem Drachenthron, der gleich einem Juwel von jedem Inhaber des Thrones Ruhm und Macht ausstrahlte, sitzt die Anarchie.

Drohend wirkte dieses Bild im verlöschenden Tag. Dem „ungetrübten Kaiser von China“ galt es zum ersten Male als Symbol der Gefahren, in denen China schwebte, und wie ein Gewitter stand am Anfang seiner Erfolge und seines Kampfes um China, dieses ewig in Bewegung befindlichen China, dessen Menschen nur eine Sorge haben; Ruhe, die sie selbst verkörpern, und um deretwillen sie das gewaltigste Bauwerk aller Zeiten, die chinesische Mauer, errichteten, die sich 3000 Kilometer weit von der See in das Innere des Landes zieht. Mongolentürme sind über das Land hinweggebraut, Fürsten

Antwort darauf, Tschiangkaiſchek konnte sie mit gutem Gewissen geben.

Er war niemals anderes als Chineser gewesen, und als solcher hat er in der Befreiung Chinas vom Abendland seine Aufgabe gesehen. Dreihundert Jahre (1516 bis 1840) hat es gedauert, bis China dem Ansturm Europas erlag. Bis dahin hatten die Europäer nur eine einzige Niederlassung in Kanton erhalten, um Handel zu treiben, doch seit Jahren haben sie sich ganz in China einquartiert. Portugiesen, Spanier und Holländer waren die ersten. Im Jahre 1637 kamen die Engländer und erzwangen sich durch Kanonenfeuer den Weg nach Kanton. Ihnen folgten im Jahre 1784 die Franzosen und die Amerikaner. China hat sie alle in Großmut geduldet, bis 1840 die gewaltsame Öffnung Chinas durch die Engländer erfolgte,



Japaner zogen 1937 nach schweren Kämpfen in Peking ein

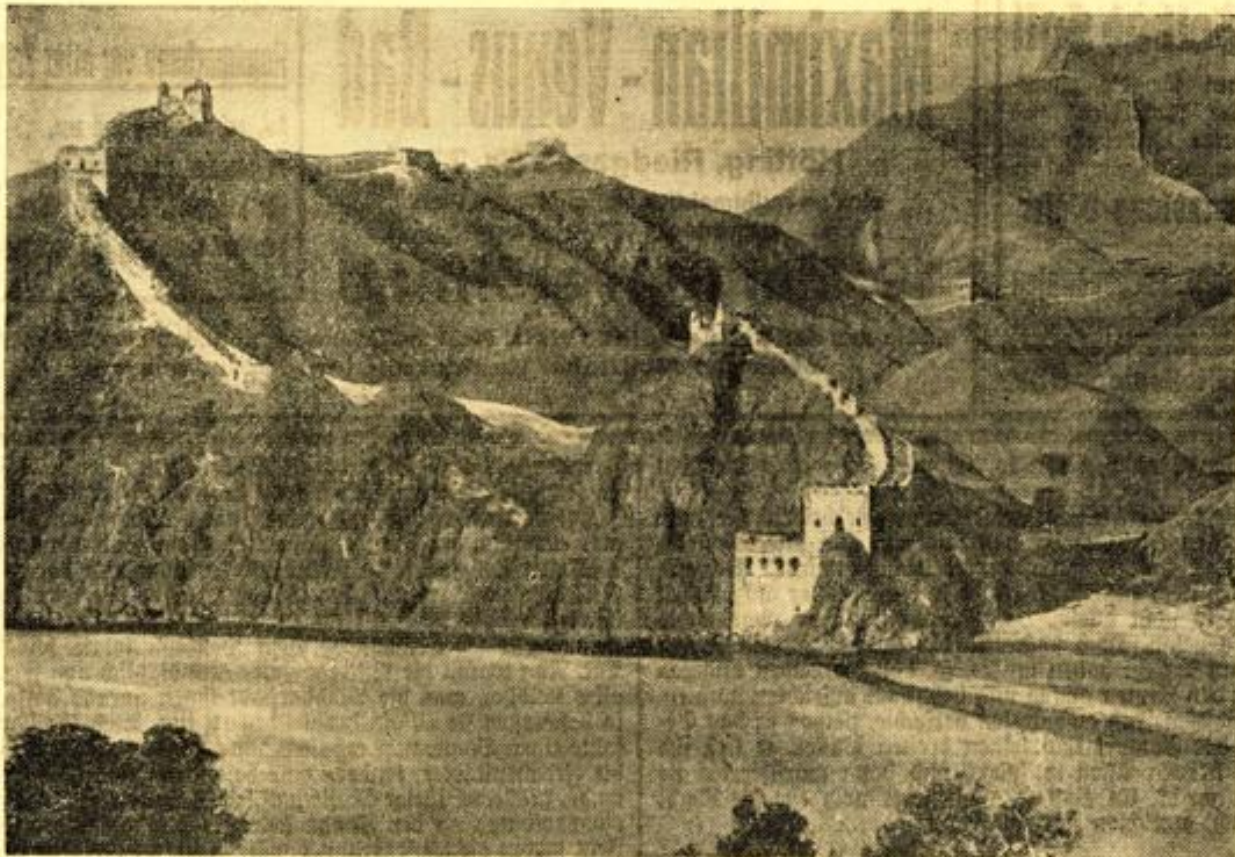
als diese sich hinter ihre Handelsgesellschaften stellten, worauf auch die anderen Mächte gezwungen waren, das gleiche zu tun. China interessierte sich aber für diese Mächte keineswegs. Solange es nur mit den Privatgesellschaften zu tun hatte, ist alles glatt gegangen. Jetzt mußten die Handelsvorrechte reformiert werden, was Unruhe brachte. Damit entstand der erste Streit über den Opium-Handel.

Da die Europäer die in China gefausten Waren stets in Silberbarren zu bezahlen hatten, suchte gerade England nach einem Tauschmittel, das es auch im Opium fand und das es wiederum in der Türkei, Indien und Persien ankauft. Man weiß nicht genau, wie der Opiumhandel in kürzester Frist zur größten Blüte kam, weil er den chinesischen Beamten hohe Bestechungsgelder einbrachte, oder weil das Opium einen Blick ins Nirwana gestattete. 1820 brachten die Portugiesen die ersten 200 Kisten. Mit dem strengen Einfuhrverbot der Regierung setzte dann der Schmuggel ein. Je mehr die chinesischen Beamten verdienen, desto blinder wurden sie. Im Jahre 1828 ist die Einfuhr bereits auf 12.000 Kisten gestiegen. Voll Entsetzen sieht die Regierung den Verfall der Volksgesundheit. Jetzt wendet der Kaiser Gewalt an. Er läßt die Europäer in Kanton abriegeln und unter diesem Druck liefern die Engländer, die im Opiumhandel selbstverständlich das Monopol erobert hatten, das Opium aus.

England gewinnt Hongkong

Der Opiumkrieg, der sich daraus entwickelte, wurde 1842 beendet und sicherte den Engländern im Vertrag von Nanjing fünf Häfen. Schanghai und Hongkong werden sogar an sie abgetreten. Den übrigen Mächten läßt dieser Erfolg kaum Ruhe.

Frankreich, Rußland und Amerika wollen sich Verträge sichern, die aber China nicht ratifiziert. Trotzdem breiten sich die Mächte aus. So wird 1858 das linke Amurufer russisch und 1860 B l a d i w o s t o f. Im gleichen Jahre wird P e k i n g besetzt, so daß China gezwungen wird, weitere Häfen zu öffnen. (Fortsetzung folgt.)



Die im 3. Jahrhundert v. Jw. erbaute chinesische Mauer gilt als größtes Bauwerk der Erde

seiner nächtlichen Betrachtung. Berufene Menschen sagen, Tschiangkaiſchek wäre der größte Feldherr Asiens seit Dschingis-Khan. Sun Wu, der vor 3000 Jahren ein Buch über die Lehre des Krieges geschrieben, von dem die Chinesen behaupten, daß es heute noch nichts von seiner Wahrheit verloren habe, ist sein Lehrmeister. „Es kommt nur darauf an, in das System des Herrn Sun Wu moderne Maschinengewehre, Flammenwerfer und Tanks einzubauen“, spricht der Marschall im Selbstgespräch und damit steht er auf, geht langsam auf den Gong zu, der aus einer uralten in Silber getriebenen Drachensfigur besteht.

und Kaiser kämpften jahrhundertlang um die einzelnen Provinzen und das chinesische Sprichwort: „Lang getrennt, geben wir zusammen, lang beisammen, trennen wir uns leicht“, hat sich schon oftmals erfüllt. Aber lange genug ist China wieder einig gewesen, war „lang getrennt“ und es sollte sich das Wort: „Wir gehen wieder zusammen“ abermals erfüllen. Der Marschall selbst wollte der Vollstrecker des Befehles sein, das in diesem Worte liegt. Hatte er als Sohn der „guten Erde“ und als ihr Befreier seine Pflicht getan und die Gefahren gebannt, in denen China Europa erkannte? Der Drache forderte

Advertisement for Rotbart Klingen. It features a logo with a red beard and the text: „Gut rasiert — gut gekammt!“, „ROTBA RT KLINGEN“.

Advertisement for Lodi shoes. It features the text: „Schuhe mit Lodi“, „täglich pflegen!“, and „mit dem Heinzelmännchen!“ accompanied by a small illustration of a man carrying a large shoe.



# Neues aus aller Welt

## „Gott Klingt das Lied vom braven Mann“

Auszeichnung für heldenmütige Rettung aus Seenot

Einmal im Jahre wird in Bremen die Prinz-Heinrich-Medaille von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger für die schwerste Rettung aus Seenot verliehen. Diesmal fiel diese Auszeichnung für höchste Tapferkeit an den Vorkämpfer Rüdiger Bock von der Rettungsstation Helgoland, der am 13. November 1940 13 Gestrandete aus der tobenden Brandung von Wittelkiff — 1200 Meter von der Insel entfernt — herausholte. Kurz nach der Bergung zerschellte der gestrandete Dampfer auf den Klippen, so daß die Bergung im letzten Augenblick unter höchster Lebensgefahr der Rettungsmannschaft gelang. Seit 1921 Angehöriger der Helgoländer Rettungsmannschaft und seit 1930 Vorkämpfer, konnten unter Rüdiger Bocks führender Führung bisher 36 Menschen dem nahen Tod entzogen werden.

## Neue Triebwagen mit acht Achsen

Auf der diesjährigen Breslauer Messe erstmals vorgeführt

Besonderes Interesse wird auf der Breslauer Messe ein Triebwagen neuester Bauart finden, den eine Breslauer Waggonfabrik ausstellt. Er besitzt acht Achsen, ist breiter und länger als die bisher üblichen derartigen Fahrzeuge und nach den neuesten Gesichtspunkten aufgeteilt. So weist er zweckmäßig aufgeteilte Sonderräume für Raucher und Nichtraucher, für Reisende mit Traglasten und für Kinderwagen auf.

## Von Kopf bis Fuß neu eingekleidet

Flucht eines Zuchthäuslers mit Fahrrad und Auto

Nach einem verwegenen Ausbruch konnte ein Zuchthäusler, der noch 15 Jahre zu verbüßen hat, in Hannover seinen Verfolgern mit einem auf offener Straße ergriffenen Fahrrad entkommen. Nach rasender Fahrt warf er schließlich das Rad weg und sprang rasch in einen am Straßenrand stehenden Kraftwagen, mit dem er weiter flog, bis der Brennstoff zur Neige ging. So gelangte er bis Bremen, wo er auch noch einen Einbruch verübte. Bei dieser Gelegenheit entledigte er sich seiner Sträflingskleidung und kleidete sich von Kopf bis Fuß neu ein. Nach einer abenteuerlichen Reise konnte er in Berlin bei einer Streife gefaßt werden.

## Wildernde Hunde im Blutrausch

Über 400 Hühner die „Beute“ einer Nacht

Über 400 wertvolle Legehennen fielen in Coesfeld zwei wildernden Hunden in einer Nacht zum Opfer. Die Tiere waren durch die Jagd nach frei umherlaufenden Hühnern in einen wahren Blutrausch geraten und rasten nun in der Umgebung von Coesfeld von einem Gehöft zum anderen. Die Hunde konnten gestellt und erschossen werden.

## Der Schlüsselbund in der Konjervendose

Zerstreutheit beim Fruchteinmachen verursachte viel Ärger

In einer westholsteinischen Stadt wunderte sich eine Einwohnerin über das Verschwinden ihres Haustürschlüssels, der sich trotz langen und eifrigen Suchens nicht wieder einstellen wollte. Nach langen Monaten erhielt sie aus Thorn in Westpreußen die überraschende Nachricht, daß die Schlüssel sich wieder eingefunden hätten. Die Frau hatte ihrer dort wohnenden Tochter Eingemachtes in Dosen gesandt, und als diese Dosen öffnete, fand sie darin den Schlüsselbund.

## Bei der Hochzeit als Gauner entlarvt

Aus Geltungsbedürfnis und Abenteuerlust spielte sich ein Seemannsjunge aus Berlin-Köpenick in einer selbst zusammengestellten Seemannsuniform als verwundeter, mit Orden ausgezeichneter Sergeant der italienischen Kriegsmarine auf. Er machte in Berlin den Mädchen schöne Augen und konnte sich schließlich in das Herz einer 21jährigen Heirat-

lustigen Dame aus dem Kreise Oppeln einschleichen, indem er dem Mädchen eine feudale Abstammung und großen Reichtum vorlunkerte. Der Junge blühte auch die Familie der Heirat-lustigen so, daß sie ihm aus einer „augenblicklichen Geldverlegenheit“ half. Obwohl das Standesamt die Trauung ohne Vorlage der erforderlichen Papiere ablehnte, flog die Hochzeitsfeier. Dem Vater kamen jedoch immer stärkere Bedenken, so daß er schließlich die Polizei benachrichtigte, die das Fräulein während der Hochzeitsfeier als Betrüger entlarvte.

## 2000 Jahre altes Reitergrab aufgedeckt

Ein Fund aus der Bronzezeit, der bei Königsberg in dem Dorf Gurfel von einem Vorgeschichtsforscher gemacht wurde, findet besondere Beachtung. Es handelt sich um ein 2000 Jahre altes Reitergrab, das Reste des Zaumzeuges und der Sattelbeschlüge sowie ein noch gut erhaltenes Pferdebleit enthält. Der Reiter selbst war in einer Urne beigelegt. Bereits 1940 wurden in der Nähe dieses Fundes wertvolle bronzezeitliche Altartümer durch das Landesamt für Vorgeschichte festgestellt.

## Gerichtszeitung

### 15 Jahre Zuchthaus für einen Feldpostmarder

Das Sondergericht Wien verurteilte den ehemaligen Postfacharbeiter Franz Walser wegen des Verbrechens des Mißbrauches der Amisgewalt in Verbindung mit einem Verbrechen nach § 4 der Volksschuldungsverordnung zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Beschuldigte war bis zu seiner Festnahme im Postamt Nordbahnhof als Facharbeiter beschäftigt gewesen und seinen Kameraden dadurch ausgefallen, daß er ständig Brötchen mit Salami, feinem Käse, Sardinen und anderen seltenen Lebensmitteln verzehrte. Daraus schöpft man Verdacht, daß man es hier mit einem Feldpostmarder zu tun habe, und überwachte ihn. Am 1. Februar erlittete einer seiner Arbeitskameraden die Meldung, daß Walser sich wieder drei Feldpostpakete zur Seite gelegt habe. Man öffnete daraufhin seinen Garderobekasten und nahm in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung vor, wobei man Lebensmittel verschiedener Art und andere Gegenstände fand, die einwandfrei als Diebstahl angesehen werden konnten. Bei seiner Einvernahme gestand Walser ein, in der Zeit von Juni 1940 bis Februar 1941 nicht weniger als 160 bis 170 Feldpostpakete gestohlen zu haben.

### Eine Kontoristin verjubelt 12.000 Mark

Eine Kontoristin in Essen-Rüttenscheid unterschlug innerhalb von fünf Monaten die Summe von 12.000 Reichsmark. Obwohl die Unterschlagungen bereits im März aufgedeckt wurden, konnte bis jetzt nicht völlige Klarheit über die Höhe der veruntreuten Summe geschaffen werden, weil ein unentwirrbares Durcheinander in den Geschäftsbüchern herrscht. Die unterschlagenen Gelder benutzte sie, um ein üppiges Leben zu führen. Unter anderem kaufte sie sich teure Pelze und sonstige kostspielige Gegenstände, die sie zum Teil an ihre Familienangehörigen verschenkte. Das Essener Gericht verurteilte die ungetreue Angestellte zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

# Turnen+Sport+Spiel

Lazet—Köblin in der Deutschlandhalle

Es steht nun fest, daß die Meisterschaft im Schwergewichtsbogen zwischen dem Titelverteidiger Heinz Lazet (Wien) und Arno Köblin (Blauen) am 7. Juni in der Berliner Deutschlandhalle veranstaltet wird. Lazet setzt seinen Meisterschaftstitel freiwillig aufs Spiel, so daß der Sieger später zu einem neuen Titellkampf gegen Walter Reusel (Böhm) anzutreten hat.

Nationalboger im Profislager. Durch den Uebertritt ins Lager der Berufsboxer verliert der italienische Amateur-Boxsport verschiedene seiner besten Kräfte, die oftmals mit Erfolg in den Reihen der Nationalkämpfer kämpften. Neben verschiedenen weniger bekannten Boxern wurde den beiden Federgewichtlern Cortonesi und Ciambolini, dem Leichtgewichtler Robert Proietti sowie dem ausgezeichneten Weltgewichtler Poire der Uebertritt genehmigt. Proietti gewann in diesem Jahre die Leichtgewichtlermeisterschaft, während Cortonesi 1939 und 1940 Landesmeister im Federgewicht war.

Italien zeichnet deutschen Sportführer aus. Hanns Hieronimus, der stellvertretende Reichsfachamtsleiter und Reichssportwart für den Bogen, wurde von der italienischen Sportführung für seine besonderen Verdienste ausgezeichnet. Wie alle verdienten Aktiven des italienischen Sports wurde Hieronimus Ritter des Kronen-Ordens, der mit dem Titel „Cavaliere“ verbunden ist. Im letzten Jahr wurde bekanntlich auch dem Reichssportführer eine hohe Auszeichnung durch das italienische Coni zuteil.

Reizungsjährige marschiert 14 Kilometer. Der schwedisch-finnische Volksländertanz im Sehen wurde am Sonntag unter großer Beteiligung der Bevölkerung beider Länder fortgesetzt. In Finnland erreichte die Teilnehmerzahl trotz herrschenden Schneesturms über eine halbe Million. Dabei legte eine 90jährige Frau ihren Spaziergang von zehn Kilometer in 1 Stunde 39 Minuten zurück, um sofort ihren vier Kilometer langen Heimweg anzutreten. In Schweden wurden insgesamt 250.000 Marschproben abgelegt.

Im Frauen-Tennisländertanz Italien—Deutschland in Florenz hatten die Italienerinnen bereits nach dem zweiten Tage gewonnen, das Gesamtergebnis lautet 4:1. Den Ehrenpunkt holte Margarete Köppl heraus, die die frühere deutsche Meisterpielerin Annellee Boffi-Milstein 7:5, 3:6, 6:4 bezwang. Im letzten Spiel stellte dann Rally San Domino mit einem 2:6, 9:7, 6:1-Erfolg über Fr. Rosenthal das Endergebnis von 4:1 für Italien her.

## Planmäßig insezieren bringt Erfolg!

### Überanstrengte brennende Füße



sehen sich nach den bewährten Efasit-Fußpflegemitteln. Efasit bereitet den Füßen Frische u. Stärke, befreit von Fußschmerzen, beseitigt Blasen, Schwellungen, Fußschweiß, Hornhaut, Hühneraugen, Ekzeme und heilt wundete Stellen. Machen Sie einen Versuch, aber nehmen Sie nur Efasit! Efasit-Fußbad (8 Stück) RM.-60, -Fußcreme RM.-55, -Fußpulver RM.-75, -Hühneraugen-Linse RM.-75. Zu haben in allen Fachgeschäften. Efasit-Vertrieb Totalwerk München 8

# Efasit

## In Solbad Hall

werden für die „Zunbruder Nachrichten“ und „Neueste Zeitung“ anzeigen angenommen bei der Buchhandlung Moser und Buchhandl. Kiepenhagen

Werde Mitglied der NSV!

# Maximilian-Venus-Bad

Hötting, Riedgasse Nr. 77

einzig radiumaktive Heilquelle am Platze, gegründet 1496, wird am

19. Mai 1941 eröffnet!

Sole aus der Saline Solbad Hall, Fichten-, Schwefel- und Medizinalbäder, Anweisungen sämtlicher Krankenkassen werden angenommen

## Kundmachung vor alter Zeit!

Auf, auf, was reich und arm, Im Venusbad ist's Wasser warm, Wer a Krankheit hat und Leiden, Dem wird das Wasser all's vertreiben!

## Der Ahrenkrieg zu Bitterbrunn

Roman von Jupp Fiederwisch

Berlegt bei Walter Schaefer, Chemnitz.

Jetzt machte Samuel eine kleine, jähe Bewegung und hielt inne. Heinz froh zu ihm heran und spähte vorwärts. Zwanzig Meter mochten es noch bis zu dem Felsen sein. Aber der Lumbwa schaute mit angstvollen Augen auf eine näher gelegene Stelle, und jetzt sah auch Heinz die reglose Gestalt des Menschen, der dort lag. Das — das war doch Holger! Was war geschehen? Lebte er? Ein eisiger Schreck froh Heinz zum Herzen. Seine Hände waren kalt und gefühllos, aber dann kam eine entschlossene Ruhe über ihn. Er mußte Gewißheit haben. Und wenn Holger wirklich noch lebte, dann war er in höchster Gefahr.

Langsam richtete sich Heinz hinter dem Stamm einer Föhre auf. Mit schubbereiter Waffe und lautlos ging er Schritt um Schritt näher. Nun stand er etwa fünf Meter hinter dem Reglosen, da trat sein Fuß auf einen Zweig, der mit leisem Knacken brach. Die Raubtätze hielt jäh inne, schaute herüber und mußte ihn oder Holger oder alle beide entdeckt haben. Sie sprang, ohne zu zögern, wütend in einem mächtigen Satz von der Platte auf Holger zu. Die Vorderpranken schlugen auf den Stein, hinter dem Holger lag. Da schoß Heinz.

Holger sah die Taten und den Kopf der fauchenden Bestie vor sich, er hörte den Schuß und sah, wie die Pranken langsam von dem Stein herabglitten. Da schloß er einen Augenblick völlig erschöpft die Augen.

Und dann war Samuel bei ihm, während Heinz, die Waffe noch erhoben, vorsichtig um den Stein herumging und nach dem Leoparden sah. Doch der war schon verendet.

Holger stöhnte. „Das war fünf Sekunden vor zwölf. Keinen lumpigen Groschen mehr hätte ich für mein bißchen Leben gegeben. Aber nun seht mal zu, ob ihr mit dem verdammten Stein fertig werden könnt.“

„Gott sei Dank“, atmete Heinz auf. „Es ist dir also nichts weiter passiert?“

„Ich glaube nicht! Recht so, Samuel, so wird's vielleicht gehen!“

Der Alte kam mit einem armdicken Ast herbei und stemmte ihn unter den Stein. Heinz half mit, und nun fühlte Holger, daß die Last auf seinem Schenkel leichter wurde. Nachzuden schob er sich noch rückwärts, bis er frei war. Aber aufzustehen vermochte er nicht allein. Der Stein hatte ihm zwar nichts Ernstliches getan. Doch schmerzte der linke Fuß, den er sich beim Sturz verletzt haben mußte, so, daß die beiden anderen ihn unter den Armen packen und behutsam aufrichten mußten. Als er mit dem Fuß aufzutreten versuchte, verzog er das Gesicht. Da bot Samuel ihm seinen breiten Buckel, er ließ sich von dem braven Alten aufladen, und dann marschierten sie den Weg zurück. Es ging langsam, aber noch ehe die Nacht hereinbrach, erreichten sie das Lager.

Ueber dem Zelt stand die afrikanische Nacht. Holger lag in seiner Matte, dick in Decken verpackt; denn mit der Dunkelheit kam eine empfindliche Kälte.

Heinz saß neben dem Freund. Er hatte den Fuß untersucht. Es war kein Knochen verletzt. Eine Verstauchung, die in ein paar Tagen wieder in Ordnung sein würde.

Holger wandte Heinz das Gesicht zu. „Daß du mir heute so aus der Patsche geholfen hast, das werde ich dir nicht vergessen, mein Junge! Es tut mir nur leid, daß wir nun mit unserem Aufbruch warten müssen. Ich bin nun schuld daran, daß du jetzt später nach Hause kommst.“

„Nach dir keine Gedanken, Holger, auf eine Woche kommt's wirklich nicht an! Es gibt für mich im Lager noch genug zu tun, und ich kann mir ja jetzt Zeit lassen. Abends plaudern wir dann ein wenig, von der Heimat und so!“

Holger lächelte und nickte. „Von der Heimat, ja! Ich habe dieses Afrika lieben gelernt. Aber nun freue ich mich doch auf das Zubause. Wenn du noch nicht müde bist, Heinz, dann erzähl mir ein wenig von deiner Heimat, ja?“

Heinz sann eine Weile vor sich hin. Und dann lächelte er plötzlich.

„Eigentlich mußt du das ja alles schon kennen, das Riedtal, wo unsere Fabrik steht, und die beiden Städte, die so eng nebeneinander liegen, daß sie eigentlich zusammengehören:

Freudenstadt und Bitterbrunn. Aber es ist eine alte Freundschaft zwischen ihnen. Und davon will ich dir erzählen!“

Holger wandte sich jetzt ganz dem Freunde zu. „Bist du nun eigentlich ein Freudenstädter oder ein Bitterbrunner?“

„Unser Tal gehört zu Freudenstadt. Aber nun hör zu: Die Geschichte muß wohl so zweihundert Jahre her sein. Da beschloß der hohe Rat zu Freudenstadt, sein Rathaus durch eine Sonnenuhr zu verschönen. Dem Beschluß folgte schnell die Tat. Nun waren die Bitterbrunner grundsätzlich von jeher auf alles neidisch, was die Nachbarstadt ihnen voraus hatte. Und so beschloßen sie eiligst, desgleichen zu tun. Auch ihr Rathaus sollte eine Sonnenuhr erhalten, aber keine so gewöhnliche wie die Freudenstädter, sondern eine besondere, eine schöne, leuchtende, knallrote. Unter Musik und Jubel wurde das Prachtstück eingeholt und an der Sonnenseite des Rathauses angebracht. Jetzt waren die Bitterbrunner mächtig stolz, denn ihre Uhr sah doch ganz anders aus als die in Freudenstadt.“

Das ging so eine Zeit. Nach und nach begannen die Gesichter der braven Bitterbrunner immer länger zu werden, so oft sie zu ihrer Uhr hinausschauten; denn die schöne rote Farbe begann in der Sonne jämmerlich zu verblassen.

Der Rat beschloß, dem Uebel abzuhelfen. Er ließ die Uhr abermals rot anstreichen und an der Nordseite des Rathauses aufhängen. Hier konnte nun die Sonne der frischen, leuchtenden Farbe nichts mehr anhaben, weil die Nordseite im Schatten lag. Nur hatte die Geschichte natürlich den Nachteil, daß die Uhr jetzt nicht mehr die Stunden anzeigte.

Die Freudenstädter lachten sich halbtot, und so sah sich der hohe Rat zu Bitterbrunn genötigt, einen anderen Ausweg zu suchen. Er sand ihn auch: die Uhr kam wieder auf ihren alten Platz an der Sonnenseite des Hauses, und damit die Farbe nicht abermals von der Sonne aufgefressen würde, hängte man einen mächtigen schwarzen Kasten darüber. Von der Uhr war nun freilich nichts mehr zu sehen, aber die Bitterbrunner hatten doch das beruhigende Bewußtsein, daß ihre Uhr schön rot blieb.

Wie lange dieser Zustand währte, weiß ich nicht. Die Spöttereien der Freudenstädter wurden jedenfalls den Leuten in Bitterbrunn eines Tages zuviel, und die Uhr verschwand. In irgend einem alten Haus fristete sie lange, lange Jahre zwischen allerhand Bodengerümpel ihr Dasein, bis das Haus abgerissen wurde. (Fortsetzung folgt.)